

Hans Ramge

„Privat-Bekanntmachungen“.

Zeitungsanzeigen als Elemente des politischen Prozesses in der deutschen Revolution von 1848/49. Eine Dokumentation anhand der Anzeigen im „Jüngsten Tag“ und in „Wehr’ Dich!“*

Abstract:

Die Dokumentation bietet eine repräsentative Auswahl der Anzeigen mit politischem Bezug, die in der Zeit der deutschen Revolution von 1848/49 in der radikaldemokratischen Gießener Tageszeitung „Jüngster Tag“ und deren Nachfolgeblatt „Wehr’ Dich!“ veröffentlicht wurden. Versucht man, die Fülle der verschiedenartigen Anzeigen zu ordnen, ergeben sich drei große Gruppen: Anzeigen von politischen Institutionen (im weitesten Sinne), die Volksversammlungen, Veranstaltungen politischer Vereinigungen der verschiedensten Art und große Gedenkfeiern ankündigen und dazu einladen; Anzeigen von Privatpersonen, die in unterschiedlicher Weise Ereignisse, Sachverhalte und Interna öffentlich machen, wobei Gegendarstellungen, Bekanntmachungen und (Wahl)Empfehlungen als Texthandlungen charakteristisch sind; schließlich kommerzielle Anzeigen, die für revolutionsbezogene Objekte werben, Zeitungsabonnements, Bücher und Schriften anbieten. Die gemeinsame Funktion der Anzeigenvielfalt in diesen Zeitungen besteht in dem Beitrag, die politische Linke als Teil des revolutionär-demokratischen Prozesses im lokalen und im nationalen Rahmen zu steuern und zu organisieren.

1. „Der jüngste Tag“ und „Wehr’ Dich!“ als Zeitungen der oberhessischen Demokratie 1848/49 und ihre „Privat-Bekanntmachungen“

1.1 Kurze Geschichte der Zeitungen

Am gleichen Tag, als im Großherzogtum Hessen die Pressezensur aufgehoben wurde – am 6. März 1848 –, erschien in Gießen die erste Nummer einer neuen Zeitung: „Der jüngste Tag. eine freie Zeitung aus Hessenland“ (im Folgenden abgekürzt: JT), die die plötzlich und ungestüm entstehende Presselandschaft um eine besonders lebhafte Stimme bereicherte. Begründet lag dies in der Person des verantwortlichen Redakteurs und Hauptschreibers des Blattes, August Becker (1812-1871), des „roten Becker“.

* URL: http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/ramge_2008_zeitungsanzeigen-in-der-deutschen-revolution.pdf; Publikationsdatum: 27.06.2008.

(1) August Becker



August Becker (1812–1871), Redakteur der Zeitungen „Der jüngste Tag“ und „Wehr' Dich!“
(Lithographie 1849, Hess. Staatsarchiv Darmstadt)

Der war als Mitverschworener des Geheimbundes von Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig 1838 zu Zuchthaus verurteilt, danach in die Schweiz und später nach Frankreich geflohen und hatte dort freiheitlich-demokratische und sozialistische Ideen ausgearbeitet (JT: Einleitung; Kickartz 1997).

Der Tenor des Blattes ist anfangs radikaldemokratisch hymnisch-revolutionär; im weiteren Verlaufe und besonders in der Zeit des Niedergangs der deutschen Revolution wandelt sich die Zeitung zu einem linksdemokratischen Kampfblatt. Die Entwicklung spiegelt sich sehr schön im Wandel der Titelvignetten und der Titulatur in der kurzen Geschichte der Zeitung: Beginnt die Zeitung in ihrer zweiten Ausgabe mit einem Titelkopf, auf dem sonnenüberstrahlte Trompeten den revolutionären Aufbruch bejubeln,

(2) Titelkopf „Jüngster Tag“ 7.3.48

Der jüngste Tag.
eine freie Zeitung aus Hessenland.

Erscheint täglich! Abonnementspreis fl. 2 bis zum 1. Juli d. J.; die einzelne Nummer 2 Kr.;
Einrückungsgebühren 2 Kr. die gesaltene Zeile. Gelder franco.

Nr. 2. Gießen, Dienstag den 7. März. 1848.

so wird vier Monate später, Anfang Juli, als die Zeitung in mehrfacher Hinsicht umorganisiert wird, die in der Vignette ausgedrückte Symbolik deutlich radikalisiert: Nicht nur, dass die Trompeten jetzt vereindeutigt „Einheit“ und „Freiheit“ fordern: die Einbettung des Reichsadlers in Waffen und Blitze zeigt, dass die anfängliche Euphorie verflogen ist und der militante Aspekt der Revolution ins Blickfeld rückt:

(3) Titelkopf „Jüngster Tag“ 2.7.48

Der jüngste Tag.
Eine freie Zeitung aus Hessenland.

Erscheint täglich, Sonntags ausgenommen. Preis 2 fl. vierteljährlich; die einzelne Nummer 2 Kreuzer. Auswärtige
abonnieren auf den nächsten Postämtern. Briefe und Gelder franco.

No. 103. Gießen, Montag den 2. Juli. 1848.

Mit Beginn des neuen Jahres 1849, als die Reaktion allorts wieder an Boden gewinnt, benennt sich der „Jüngste Tag“ um in „Wehr' Dich! Organ der demokratischen Vereine Oberhessens und des Lahnwehrbundes“ (im Folgenden abgekürzt: WD).

(4) Titelkopf „Wehr Dich!“ 3.1.49

Wehr' Dich!

(Angekündigt unter dem Titel: „Der Neue Jüngste Tag“.)

**Organ der demokratischen Vereine Oberhessens und
des Lahnwehrbundes.**

Erscheint täglich, Morgens, Montags ausgenommen. Preis 1 fl. 30 kr. vierteljährlich. Dringerlöhn 12 kr., welche zu Ende des Quartals bezahlt werden. Die einzelne Nummer 2 kr. Insekte 2 kr die gepaltene Zeitzeile. Auswärtige können nur bei den zunächst gelegenen Postämtern abonnieren, bei denen sich das Abonnement um den üblichen Postzuschlag erhöht. Briefe und Gelder franco.

N^o. 1. Gießen, Mittwoch den 3. Januar 1849.

Der Obertitel weist mit dem Imperativ auf die Defensive hin, in die die revolutionäre Bewegung geraten ist, und der, wie der Untertitel signalisiert, durch explizite Parteibindung und durch Wehrhaftigkeit begegnet werden soll. Verleger und Redaktion bleiben aber unverändert, so dass beide Zeitungen als Einheit betrachtet werden können.

Im Juli 1849 wird der Untertitel geändert in „Ein demokratisches Volksblatt für Oberhessen und Starkenburg“, damit eine Ausweitung des Verbreitungsgebiets auf die hessendarmstädtische Provinz Starkenburg, d.h. Südhessen mit der Landeshauptstadt Darmstadt, beansprucht, die aber inhaltlich und auch im Anzeigenteil ohne Folgen bleibt.

Am 19.12.49 wird auch diese Folgezeitung eingestellt.

Politisch unterstützt der JT von Anfang an die Linke in der Nationalversammlung und damit auch – nach anfänglichen Querelen – den Gießener Deputierten Carl Vogt, der fortschreitend neben Robert Blum die Politik der Linken maßgeblich mitbestimmt. Die politische Ausrichtung des JTs lässt sich ganz verkürzt so charakterisieren: Die Zeitung ist linksdemokratisch gesonnen, tritt für den deutschen Einheitsstaat und die Republik ein und legt ein besonderes Gewicht auf die Unterstützung der Beschlüsse zu den Grundrechten und zur Verbesserung der sozialen Lage insbesondere der Arbeiterschaft und der sozial Benachteiligten.

1.2 Entwicklung des Anzeigenteils der „Privat-Bekanntmachungen“

Als Zeitung und meinungsbildendes Organ war der JT im mittelhessischen Raum und besonders in Gießen erfolgreich, wie die vom Verleger angegebene tägliche Auflage von 1000 Exemplaren bezeugt (JT v. 18.3.48: 48). Dennoch war die wirtschaftliche Lage der Zeitung schwach, und Verleger und Redaktion bemühten sich, durch vielfältige Neuerungen und Umorganisationen den Gebrauchswert der Zeitung zu verbessern (Ramge 2008).

Dazu gehört vor allem auch die Entwicklung des Anzeigenteils. „Wo aber bleiben die Annoncen?“ fragt der Verleger Carl Schild betrübt schon am 18.3.48, kann aber gleich anschließend

unter der neu eingerichteten Rubrik „Privat-Bekanntmachungen“ die ersten kostenpflichtigen Anzeigen – „Einrückungsgebühren 2 Kr. die gespaltene Zeile“ – veröffentlichen. Die damit vollzogene mediale Trennung in einen politischen Nachrichten- und Berichtsteil einerseits und in einen kommerziellen Anzeigenteil andererseits dient vor allem der journalistischen und rechtlichen Entlastung der verantwortlichen Redakteure. Denn ein Großteil der „Privat-Bekanntmachungen“ besteht aus Anzeigen einzelner Bürger oder kleiner Interessengruppen, in denen Missstände öffentlicher oder privater Natur kundgetan werden, oft in kruder Mischung der Interessenlagen, oft mit denunziatorischem Beigeschmack und in quengelig-rechthaberischem Ton. Meist als Klagen formuliert, konkurrieren diese privaten Texte mit redaktionellen Veröffentlichungen in einer eigens geschaffenen Rubrik „Rügenericht“, in der öffentliche Unzuträglichkeiten und Fehler der Amtsträger dargestellt und kritisiert werden.

Auch wenn die Rubrik „Rügenericht“ bald wieder eingestellt wird, ist die Mischlage zwischen redaktionellem und werblichem Teil dennoch von Interesse, weil damit erkennbar wird, dass die Politisierung auch im Bereich der „Privat-Bekanntmachungen“ wirksam ist. Das ist nicht weiter erstaunlich in einer aufgewühlten und aufwühlenden Zeit, wo erstmals Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt ihre mediale Resonanz erfahren haben, und das in Print-Medien, die ihre Regeln und Konventionen allererst noch entwickeln und etablieren mussten. Insofern schlägt sich „Politisches“ in doppelter Hinsicht im Anzeigenteil nieder:

- Einmal durch die realen Privatbekanntmachungen, deren Inserenten natürlich in der Regel Sympathisanten der politischen Grundlinie des JT's sind;
- zum andern durch Anzeigen in unserem heutigen Sinne, in denen etwas mitgeteilt und/oder in denen für etwas geworben wird. Soweit diese Anzeigen nicht für frisch eingetroffene Heringe, Strohhutwäschen u.ä. werben, sondern politisch-gesellschaftliche Veranstaltungen u.ä. zum Gegenstand haben, liegt es nahe, dass auch hier in erster Linie Sympathisanten der politischen Ausrichtung des Blattes inserieren.

1.3 Gegenstand der Dokumentation

Untersuchenswert scheint dann,

- für welche Dinge und Sachverhalte, die mit den revolutionär-politischen Zeitereignissen verbunden sind, „Privat-Bekanntmachungen“ erscheinen,
- zu prüfen, ob und wie sich in den Anzeigen inhaltliche oder formale Schwerpunkte und/oder Entwicklungen zeigen,
- den ggf. feststellbaren Wechselbezug zwischen unterschiedlichen Anzeigentypen zu rekonstruieren.

Bei diesen Fragen spielt auch der Gesichtspunkt eine Rolle, dass die Modi der Anzeigenpräsentation noch im Fluss sind, etwa in Bezug auf die Variation von Anzeigengröße, Platzierung, Layout oder Textformulierung.

Die Haupttypen dieser Präsentationsformen sollen im Folgenden dokumentiert und mit Blick auf die eben genannten Gesichtspunkte eingeordnet werden. Die Dokumentation beruht auf der von Eckhard G. Franz 1999 in drei Bänden herausgegebenen Faksimile-Edition „Die Zeitungen der oberhessischen Demokratie 1848/49“. Der Schwerpunkt liegt in der Erscheinungszeit des „Jüngsten Tags“ bis Ende 1848, der ziemlich vollständig erhalten ist. Die „Wehr' Dich!“-Fortsetzung weist hingegen große Lücken auf, mitunter fehlen ganze Monate,

so dass schon vom Material her der das Hauptgewicht auf dem JT liegt. Zitiert wird nach dieser Ausgabe, wobei manchmal Seiten- oder Datumangaben der Zeitungsnummern zu korrigieren waren, weil sie fehlerhaft gedruckt sind.

Gesammelt wurden ca. 250 types verschiedener einschlägiger Anzeigen. Die meisten Anzeigen werden mindestens einmal wiederholt, manche vielfach, so dass die Gesamtmenge der Anzeigen, die sich mit den politischen Prozessen der Zeit im weiteren Sinn befassen auch in Bezug auf alle Anzeigen ziemlich hoch ist, überschlägig ein Viertel bis ein Drittel des gesamten Anzeigenraums einnimmt.

Die Idee für diesen Beitrag war, digitale Möglichkeiten des „Festbündels“ zu nutzen, um die verschiedenen Anzeigentypen mit politischer Perspektive in ihrer Variabilität vollständig zu dokumentieren, ohne die Überschaubarkeit ernsthaft in Frage zu stellen und sie zugleich in ihren realen Erscheinungsformen zu präsentieren. Dazu bot sich die Erstellung eines Hypertexts mit Links zu den Anzeigen an: eine HTML-Version, für deren Erstellung ich Patrick Vaillant dankbar bin.

Vollständigkeit der Dokumentation ist in zweierlei Hinsicht angestrebt:

- in Bezug auf die Texthandlungsformen: die Typologie der verschiedenen einschlägigen Anzeigen als Texthandlungen sollte vollständig sein; und
- in Bezug auf die Texthandlungsträger: die Modi der politischen Kundgabe sollten historisch und inhaltlich vollständig sein, indem alle Inserenten erfasst und in einem Inserierungs(zeit)rahmen situiert sind (mit Ausnahme der individuellen Inserenten).

Nach diesen Ordnungsprinzipien wird im Folgenden aus der Gesamtmenge eine repräsentative Auswahl vorgeführt, die die verschiedenen Funktionstypen und ihre Varianz zu demonstrieren geeignet ist. Funktional korrespondierende Anzeigen werden im Text mit Belegstellen angeführt und sind über die Faksimile-Ausgabe relativ leicht zugänglich.

In einem ersten heuristischen Zugriff lassen sich drei Typen von Anzeigen beobachten, die in unterschiedlicher Weise Aspekte des revolutionär-politischen Prozesses spiegeln:

- Anzeigen von Institutionen, in denen politisch-gesellschaftlich motivierte Veranstaltungen im weitesten Sinne angekündigt werden und/oder zu denen eingeladen wird. Es handelt sich in der Regel um Ankündigungen.
- Anzeigen von Privatleuten, in denen private Erfahrungen oder Einstellungen als Kundgabe politischen Bewusstseins oder Handelns der Öffentlichkeit über das Medium Zeitung mitgeteilt werden. Es handelt sich in der Regel um ‚Veröffentlichungen‘ (im Wortsinne) oder Stellungnahmen.
- Anzeigen von kommerziellen Unternehmen, in denen zum Erwerb von symbolisch als revolutionär eingestuften Objekten oder von Objekten zur Entwicklung des revolutionären Bewusstseins aufgefordert wird. Es handelt sich in der Regel um (kommerzielle) Werbung.

Der Beitrag beschränkt sich als Dokumentation auf relativ grobe linguistische und politisch-historische Einordnungen. Eine einlässliche linguistische Text- und Stilanalyse hätte den Rahmen dieser kleinen Untersuchung bei weitem gesprengt (Hohmeister 1981; Ramge 2008). Die politisch-historischen Einordnungen sind dank Vorarbeiten (JT: Einleitung; Kickartz 1997, Wettengel 1989) im Allgemeinen leicht möglich; für Details fehlt es aber an einschlägigen Vorarbeiten zum Vereinswesen in Gießen und seinem Umland in der Zeit der nationalen Revolution. Die Dokumentation kann deshalb umgekehrt auch als kleiner Beitrag zur me-

dialen Rekonstruktion der revolutionären Bewegung in Gießen und im oberhessischen Raum 1848/49 verstanden werden.

2. Anzeigen von politischen Institutionen

Ein wesentliches strukturelles Merkmal der revolutionären Bewegung seit März 1848 ist neben der raschen Entstehung der Meinungspressen die ebenso rasche Bildung von politisch engagierten Vereinigungen der verschiedensten Art (wobei neu entstehende Zeitungen oft als deren Sprachrohr dienen). Damit beginnt eine Institutionalisierung der revolutionären Bewegung, in der lokale Klubs, nationale Versammlungen und eine in Zeitungsmedien repräsentierte Öffentlichkeit zusammen die Richtung der nationalen Befreiungskämpfe zu gestalten versuchen (und letztlich scheitern).

Die unmittelbare Beteiligung der Bürger am politischen Geschehen durch die Organisation von Volksversammlungen, die Organisation der politisch engagierten Bürger in regelmäßig tagenden und Veranstaltungen durchführenden Vereinigungen und die gemeinsam von verschiedenen Gruppen gestalteten öffentlichen Veranstaltungen sind die wesentlichen Einheiten, die in den Anzeigen ihren Niederschlag finden.

Entsprechend betrachten wir im Folgenden

- die Ankündigung von Volksversammlungen,
- die Ankündigung von Vereinsversammlungen und –terminen,
- die Ankündigung politisch motivierter Feiern.

2.1 Volksversammlungen

Die fortschreitende Institutionalisierung der politischen Prozesse lässt sich sehr schön an der Organisation der Volksversammlungen und den Modi ihrer medialen Bekanntmachung ablesen.

Die erste diesbezügliche Anzeige im JT findet sich schon am 20.4.48 (JT: 162) mit einem eher kleinen Hinweis auf eine „große Volksversammlung in Großenbuseck“, zu der „Die Bürger Großenbusecks“ „Volksfreunde höflichst einladen“.

(5) Volksversammlung Großenbuseck

246) Behufs Besprechung politischer
Gegenstände soll den
zweiten Oher tag
eine große
Volksversammlung
in
Großenbuseck
abgehalten werden, wozu wir Volks-
freunde höflichst einladen.
Die Bürger Großenbusecks.

Ganz ähnlich ist eine Einladung zur Volksversammlung „in den Ruinen Staufenbergs“ vom 29.4.48 (JT: 194) aufgebaut, während eine „Volksversammlung in Betreff der Parlamentswahlen“ in Lich als Bekanntmachung des Bürgermeisters von Lich formuliert ist (JT v. 22.4.48: 170)

(6) Volksversammlung Lich

270) In Bezug auf die Bekanntmachung Nr. 9 im Wiesner Anzeigebblatt (33), veröffentliche ich, daß die Wahlbezirke Friedberg, Butzbach, Lich, Grünberg und Laubach, sich zu einer

Volksversammlung
in Betreff der Parlamentswahlen, auf den

3. Oktob. Nachmittags 2 Uhr,

in
L I C H
vereinigt haben. Es wird eine Rednerbühne errichtet, und wünsche ich, daß sie von tüchtigen Volkrednern betreten werden möge.

Lich den 21. April 1848.

Bagl,
Bürgermeister.

Nach der Konstituierung der Nationalversammlung im Mai 1848 geht die Einladung zu Volksversammlungen in der Regel von politischen Vereinigungen aus. Der intensive wechselseitige Bezug zwischen Volksversammlungen und politischen Vereinigungen wird auch daran erkennbar, dass umgekehrt die Gründung politischer Vereinigungen auf Volksversammlungen vorbereitet werden soll wie in Butzbach (JT v. 14.6.48: 350):

(7) Volksversammlung Butzbach

Volksversammlung
zu
BUTZBACH.

751) Sonntag den 18. Juni
Nachmittags 3 Uhr
wird auf dem Schrenzerberge bei Butzbach eine Volksversammlung zur Besprechung über die Gründung von Volksvereinen zc. abgehalten.

Wir laden zu recht zahlreichem Besuche unsere deutschen Mitbrüder freundschaftlich ein.

Namens des Bürgerausschusses
M. Kuhl, **E. Flach,**
Vorsitzender. Schriftführer.

So ruft der „democratiche Verein zu Friedberg“ zu einer Volksversammlung nach Mehlbach ein (JT v. 27.6.48: 394), ein „Fest-Comité“ nach Petterweil in der Wetterau (JT v.3.7.48: 414) und am gleichen Tag der „Laubacher Bürgerverein“ zu einer „Volksversammlung auf dem Hessenbrückerhammer bei Laubach“ „zur Besprechung über Volksbewaffnung, Volksvereine etc.“

(8) Volksversammlungen Petterweil und Hessenbrückerhammer

Volksversammlung
884)

bei

Petterweil

in der Wetterau.

Nächsten Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird auf der s. g. Herrnwiese bei Petterweil eine Volksversammlung abgehalten werden, bei welcher — außer den allgemeinen Angelegenheiten Deutschlands — insbesondere unsere dormaligen Hessischen Landtagszustände besprochen werden sollen.

Wir rechnen auf zahlreichen Besuch aus der Nähe und Ferne und bemerken zugleich, daß mehrere Herrn Abgeordnete zur Nationalversammlung, unser Fest mit ihrer Gegenwart beehren werden.

Petterweil, Großkarben und Ofarben 1. Juli 1848.

Das Fest-Comité.

885)

Volksversammlung

auf dem

Hessenbrückerhammer

bei Laubach.

Nächsten Sonntag den 9. Juli Nachmittags 3 Uhr zur Besprechung über Volksbewaffnung, Volksvereine etc.

Freundschaftliche Einladung an unsere deutschen Mitbürger. Der Laubacher Bürgerverein in dessen Namen der Präsident David Will.

Viele Anzeigen enthalten keine oder nur allgemeine Angaben über die zu beratenden Themen (so Allendorf a.d. Lumda 10.7.48 (JT: 438), Biedenkopf 2.8.48 (JT: 518), Großenbuseck 4.8.48 (JT: 526), Wilsbach v. 13.9.48 (JT: 662), Oberohmen am 18.9.48 (JT: 678), Homberg an der Ohm v. 27.9.48 (JT: 710).

Die Berichterstattung im JT ist zu einigen Volksversammlungen sehr ausführlich, besonders zu solchen, an denen die JT-Redakteure August Becker und Rudolf Fendt selbst als Red-

ner beteiligt waren wie am Hessenbrücker Hammer und in Biedenkopf (woher Becker stammte). Da fehlt es nicht an Bemerkungen, wieviel Beifall sie für ihre überzeugenden Reden erhalten haben. Aber auch an Kritik wird nicht gespart, wenn sich eine Volksversammlung als Reinfall herausstellte. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Volksversammlung zu Friedberg am 20.8.48 (JT v. 12.8.48: 554):

(9) Volksversammlung Friedberg

Volksversammlung
 u
Friedberg
 in der Wetterau
 259) Sonntag den 20. August
 1848. Nachmittags 2 Uhr.
 Mehrere Mitglieder der Na-
 tionalversammlung (der Linken)
 werden erwartet.
 Zu recht zahlreichem Besuche
 ladet ein
 Im Auftrag des Volksvereines:
 Schlich. Müller.

Hier lief so ziemlich alles schief: Die erwarteten Mitglieder der Linken in der Nationalversammlung waren nicht gekommen, es regnete fürchterlich, und es kam zu tumultartigen Auseinandersetzungen mit konservativen Gruppen. Davon ist in der Berichterstattung nur andeutungsweise die Rede; der Sachverhalt wird aber durch eine spätere „Erklärung“ des Arbeiter-Bildungs-Vereins Friedberg vom 31.8.48 (JT: 618) deutlich:

(10) Erklärung zur Volksversammlung in Friedberg

Erklärung.

412) Der Arbeiterbildungsverein in Friedberg, welcher sich als solcher bei der am 20. d. dafelbst stattgefundene Volksversammlung betheiligte, fühlt sich berufen, zur Ehre eines großen Theils der dasigen Einwohner zu erklären, daß der scandälöse Tumult auf der Seewiese nicht von allen Bürgern, sondern nur von einem unbedeutenden Theile Bürger und Beamten, die sich links von der Tribüne aus unweit derselben zusammengedrängt hatten, ausgegangen ist. Es sind gerade diejenigen Leute, welche mit blinder Wuth das Prinzip der konstitutionellen Monarchie aufbringen, welche Ordnung und Geseßlichkeit stets auf den Lippen tragen, als Mittel zur Verfolgung aber den Ausfluß der brutalen Gewalt — also Unordnung und Geseßwidrigkeit — in Anwendung bringen. Der Zweck heiligt die Mittel! — Geben wir auch zu, daß einzelne Redner zu weit gingen, so müssen wir doch dem, von dem „Höchstbefehlenden angeordneten Terrorismus des blauen Clubs, welcher mit geschwungenen Knütteln nur Heulen und Pfeifen — Busenstreichs — entgegenzusetzen konnte, unsere gebührende Verachtung bezugen.

Bei dieser Gelegenheit warnen wir Jeden, Abends allein über die Straßen Friedbergs zu wandeln, indem eine meuchelmörderische Bande, von welcher die Deffentlichkeit schon einige Glieder dem Namen nach bezeichnet, dafelbst zu lagern scheint. Daß diese Warnung völlig begründet ist, beweist der Banditenanfall auf den Präfecten des deutschen Volksvereins, Herrn Schlich und dessen Bruder, deren Verwundung durch diese Gauner sowie eine vorher unter dem Schutze der Polizei oder gar, wie man hört, durch diese selbst stattgehabte blutige Verletzung eines, Abends ruhig nach Hause gehenden Reisenden der Fabrikanten Morell und Hartwig! —

Die Mitglieder des Arbeiterbildungs-Vereins.

Gießener Volksversammlungen werden merkwürdigerweise nur selten inseriert, obwohl eine Reihe stattgefunden haben, die erste schon im März 1848 (JT: E-12). Eine wurde am 2.9.48 (JT: 626) vom „Central-Ausschuß“ angekündigt. Sie sollte „auf dem Brand“ (dem heutigen Brandplatz in Gießen) stattfinden, ebenso wie eine von JT-Redakteur Fendt für den 29.9.48 einberufene Volksversammlung zugunsten „der verhafteten Demokraten“ Becker, Bopp u.a. (s.u. ...; vgl dazu JT: E-17) (JT v. 28.9.48: 714):

(11) Volksversammlung Gießen

591) Morgen Freitag 5 Uhr
Volksversammlung
auf dem Brand
 zur Mittheilung des Resultats
 der am letzten Montag zur
 Freilassung der verhafteten De-
 mokraten beschlossenen Schritte
 und zur Berathung etwaiger
 weiterer Maßregeln. —
 Gießen den 28. Sept. 1848.
 H. Fendt.

Sie führte im Übrigen dazu, dass Fendt ins Ausland fliehen musste, um einer Verhaftung zu entgehen.

Damit ist die Zeit der großen Volksversammlungen vorbei. Eine Volksversammlung in Wieseck ein halbes Jahr später über die Grundrechte ist schon fast die Ausnahme (WD v. 8.2.49: 124). Im Mai werden noch zwei Versammlungen in Butzbach und in Heuchelheim angekündigt (WD v. 11.5.49: 382) ohne jede Tagesordnung, dafür erstmals in zweispaltigem Format, ebenso wie letzte im WD inserierte „Volksversammlung auf dem Staufenberg“ zu den bevorstehenden Landtagswahlen (WD v. 6.10.49: 606), deren Verlegung vom 7.10. auf den 14.10.49 mit einem großformatigen (leider unvollständig erhaltenen) Dreispalter angekündigt wird (WD v. 12.10.49: 618):

(12) Volksversammlung Staufenberg

ist der auch die Grund
 sammlung etwas in den Weg zu legen, wird:
 Sonntag den 14. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr
 eine
Volksversammlung
in Staufenberg
 stattfindend. Gegenstand der Besprechung werden die Landtagswahlen sein.

Fassen wir die Beobachtungen zu den Anzeigen für „Volksversammlungen“ zusammen:

- Weitaus die meisten finden sich in der Zeit, als sich die Nationalversammlung herausbildet und in deren ersten aktiven Monaten bis September 1848. Danach wird nur noch selten zu solchen Versammlungen eingeladen. Die „Volksversammlungen“, anfangs Mani-

festation spontaner Volksbewegungen, werden rasch, wie die Einladenden in den Anzeigen ausweisen, zu Veranstaltungen politischer Vereinigungen und damit – auch im Spektrum der in der Paulskirche vertretenen politischen Richtungen – parteilich. Im JT wird ausschließlich für Veranstaltungen der demokratischen Linken inseriert. Die Redakteure des JTs treten als politische Agitatoren auf vielen dieser Veranstaltungen als Redner auf.

- In der Hauptphase etabliert sich die Konvention, in den Anzeigen wenigstens grob Thema und Tagesordnung der Versammlungen anzukündigen. Das Format der Anzeigen ist bis fast zum Schluss relativ einheitlich: Einspalter, in denen das Wort „Volksversammlung“ und meist der Versammlungsort fett und in größerer Schrift wiedergegeben werden. In der Endphase treten vereinzelt Mehrspalter auf.
- Auffällig ist, dass die inserierten Volksversammlungen fast ausschließlich von Gruppen und Vereinigungen aus dem Gießener Umland angekündigt und organisiert werden. Betrachtet man die Versammlungsorte, so reichen sie von der oberen Lahn (Biedenkopf) bis in den Vogelsberg (Oberohmen) und nach Süden bis weit in die Wetterau (Petterweil als südlichster Ort). Das zeigt im übrigen, dass auch das Verbreitungsgebiet des JTs sich über die ganze mittelhessische Region erstreckte.

Der kommunikative Zweck der Anzeigen mit Ankündigungen von Volksversammlungen in JT und WD besteht in der Mobilisierung von Sympathisanten radikaldemokratischer politischer Bestrebungen mit dem Ziel der Beeinflussung des regionalen und nationalen politischen Prozesses.

2.2 Anzeigen politischer Vereinigungen

JT und WD sind die publizistische Stimme der Radikaldemokraten in Gießen und Oberhessen. Entsprechend sind es auch ausschließlich demokratisch ausgerichtete Vereinigungen, die Anzeigen im JT platzieren. Die Anzeigen lassen sich differenzieren in solche, die zu Parteiveranstaltungen im engeren Sinne einladen, und solche, die ein Publikum zumindest auch ohne engere parteiliche Bindung ansprechen sollen.

Wir ordnen im Folgenden nach den politischen Vereinigungen. Das Vereinswesen der Zeit in Gießen ist in groben Zügen bekannt (Wettengel 1989; JT: E-12). Es ist dadurch gekennzeichnet, dass es eine Fülle von verschiedenen demokratischen Vereinen gab. Damit „besaß Gießen eines der mannigfaltigsten demokratischen Vereinswesen der Revolutionszeit.“ (JT: E-12). Die Anzeigen im JT geben dazu fragmentarische Hinweise über die Vereinsaktivitäten, wie schon die Inserate des ersten einschlägigen Vereins zeigen:

2.2.1 *Bürgerclub*

Als erste politisch orientierte Vereinigung präsentiert sich am 1.4.48 der Bürgerclub (JT: 96) mit einer Gründungsmitteilung:

(13) Gründung des Bürgerklubs

94) In Folge der auf morgen Abend aufgeschriebenen Versammlung im Busch'schen Garten kann die Eröffnung des Bürger- und Leseklubs morgen nicht stattfinden, vielmehr laden wir sämtliche Unterzeichner ein, die Versammlung im Busch'schen Garten zu besuchen. Die Eröffnung des Bürger- und Leseklubs wird nunmehr Sonntag Abends um 8 Uhr Statt haben.

Gießen den 31. Mrz. 1848

Das provisorische Comite.

Dann erfahren wir aber von der Existenz des Bürgerklubs erst wieder, als er mit Ende der revolutionären Bewegung am 23.11.49 zu einer Art Insolvenzveranstaltung einlädt (WD: 664):

(14) Auflösung des Bürgerklubs

142) **A d d r e s s e**
an den
Abgeordneten der
Stadt Gießen
Professor Dr. Hillebrand.
Eine von mehreren Mitgliedern der
Märzgesellschaft verfasste und in einer
Sitzung dieser Gesellschaft discutierte Ad-
dresse an den Abgeordneten der Stadt
Gießen, betreffend
„die Neugestaltung der inneren
Einrichtung der Unis-
versität,“
liegt in den Localen
der Herren **Theod. Loß,**
Louis Ferber,
Bierbrauer Loos,
Justus Kunz,
bis morgen Mittag den 29. Juli zur
Unterzeichnung offen.
Man bittet um zahlreiche Betheiligung.

2.2.2 Märzgesellschaft

Die „Märzgesellschaft“ (abwechselnd auch: „Märzverein“) weist mit ihrem Namen auf die revolutionäre Bezugszeit hin und versteht sich als Organisation der Demokraten. Sie inseriert häufig und mit unterschiedlichen Themen im JT, zuerst am 28.7.48 (JT: 502) mit der Aufforderung, eine „Adresse an den Abgeordneten der Stadt Gießen Professor Dr. Hillebrand ... betreffend ,die Neugestaltung der inneren Einrichtung der Universität“ zu unterschreiben.

(15) Adresse an Hillebrand

142) **A d d r e s s e**
 an den
Abgeordneten der
Stadt Gießen
Professor Dr. Hillebrand.
 Eine von mehreren Mitgliedern der
 Märzgesellschaft verfasste und in einer
 Sitzung dieser Gesellschaft discutierte Ad-
 dresse an den Abgeordneten der Stadt
 Gießen, betreffend
 „die Neugestaltung der inneren
 Einrichtung der Unis-
 versität,“
 liegt in den Localen
 der Herren **Theod. Loß,**
Louis Ferber,
 Bierbrauer **Loos,**
Justus Kunz,
 bis morgen Mittag den 29. Juli zur
 Unterzeichnung offen.
 Man bittet um zahlreiche Betheiligung.

(Es ist unklar, ob damit die im JT: 568 am 17.8.48 wiedergegebene ‚Adresse‘ gemeint ist, da diese mit einer Universitätsreform nichts zu tun hat, oder ob die „Adresse“ unter der Hand zu einer allgemeinen Danksagung an den Landtagsabgeordneten Hillebrand umfunktioniert worden war.)

Die zahlreichen Einladungen zu Mitgliedsversammlungen (5.8.48 (JT: 530), 9.8.48 (JT: 542), 12.8.48 (JT: 554), 18.10.48 (JT: 778), 25.10.48 (JT: 802), 7.12.48 (JT: 946)) zeichnen sich dadurch aus, dass präzise Themen bzw. Tagesordnungen angegeben werden.

Dass auch Geselligkeit gepflegt wurde, bezeugt eine Anzeige vom 19.8.48 (JT: 578):

(16) Fest auf dem Hardthof

Märzgesellschaft.
 313) Den Mitgliedern der
 Märzgesellschaft bringen wir das
 morgen Nachmittag den 20.
 August auf dem Hardthof statt-
 findende Fest in Erinnerung.
 Mit der Bitte um zahlrei-
 chen Besuch verbinden wir dies-
 jenige, daß keiner der Herren
 es versäumen möge, mehrere
 Damen mitzubringen, in welcher
 Beziehung wir bemerken, daß
 die einzuführenden Damen nicht
 gerade Angehörige von Mitglie-
 dern der Gesellschaft sein müssen.
 Das Fest beginnt um 3 Uhr
 Nachmittags.
 Gießen, 19. August 1848.
 Der Vorstand der März-
 gesellschaft.

Die Inserate erscheinen allesamt zwischen Ende Juli und Anfang Dezember 1848. Fünf Monate später, am 13.5.49 (WD: 388), wird in einem Zweispalter der Vereinsbeschluss veröffentlicht, dass alle Vereinsmitglieder (bis 45 Jahre) der Gießener Bürgerwehr beitreten müssen.

(17) Mitgliedschaft in der Bürgerwehr

Das Vaterland ist in Gefahr!!
Volkerversammlung
 in
B u t z b a c h

Donnerstag den 17. d. M. — am Himmelfahrtstage Nachmittags 2 Uhr nach beendigtem Gottesdienste — auf dem Schrenkerberge. Erscheint zahlreich Ihr deutschen Brüder aus beiden Hessen, Nassau und Preußen.
 Butzbach, 9. Mai 1849.

Der Volksverein.

Der hiesige Märzverein hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse gefasst, welche hierdurch zur Kenntniß der nicht zugegen gewesenen Theilhaber gebracht werden:

- 1) Sämmtliche Vereinsmitglieder bis zum zurückgelegten 45. Lebensjahre, welche der hiesigen Bürgerwehr noch nicht eingereicht sind, haben derselben bis zum 20. d. M. beizutreten und, daß dies geschieht, dem unterzeichneten Präsidenten zu melden.
- 2) Diejenigen, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind sich dem Dienst der Bürgergarde zu unterziehen, haben ihre Entschuldigung dem Präsidenten binnen gleicher Frist vorzubringen.
- 3) Der Verein wird, soweit es seine Kräfte gestatten, für Bewaffnung derjenigen sorgen, welche sich aus eigenen Mitteln zu bewaffnen nicht im Stande sind.
- 4) Diejenigen, welche bis zum 20. d. M. weder der Bürgerwehr beigetreten sind noch dem Vorstehenden des Vereins genügende Entschuldigungsgründe vorgebracht haben, werden als ausgetreten betrachtet und in der Liste der Vereinsmitglieder gestrichen werden.

Gießen, den 15. Mai 1849:

Im Namen des Märzvereins
Heinrich Ferber,
 Vorsitzender.

Das zeigt nicht nur die fortschreitende Militanz der revolutionären Verzweiflung, sondern auch die enge Verbundung des Märzvereins mit der Bürgerwehr.

2.2.3 Bürgerwehr

Die Bürgerwehr Gießen (auch: „Bürgergarde“) tritt am 13.9.48 (JT: 662) mit einem großformatigen, die ganze Seite zweispaltig füllend, „Fest=Programm zur Fahnen=Weihe der Bürgerwehr Giessen“ erstmals in Anzeigen in Erscheinung:

(18) Fahnenweihe der Bürgerwehr

Fest-Programm

489) zur

Fahnen-Weihe

der

Bürgerwehr Giessen.

Die Uebergabe und Einweihung der Fahne geschieht Sonntag den 17ten September.

Morgens 5 Uhr große Tagreveille.
 " 10 " Generalmarsch.
 " 10½ " Appell,
 nach welchem die Hauptleute mit ihren Compagnien sich vor der Aula nach Instruktion in Parade aufstellen.

Uebergabe der Fahne.

Empfangnahme derselben unter dem Gesänge aller Gloden.
 Gesang, vorgetragen von dem Sängerbund.

Große Parade

und Defiliren mit der Fahne vor den Damen.
 Festzug durch die Hauptstraßen.
 Ablieferung der Fahne in der Wohnung des Commandanten.

Nachmittags 3 Uhr Appell sämtlicher Tamboure durch alle Straßen. Die hierauf auf dem Brand (ohne Waffen) versammelte Bürgergarde marschirt auf den Festplatz und stellt sich in Spalier rechts und links von der Ehrenpforte bis zum Festplatz auf. Die im Zuge ankommenden Damen werden vor der Ehrenpforte von sämtlichem Offiziercorps empfangen und mit Musik durch das aufgestellte Spalier zum Festplatz geleitet.

Böllerschüsse — Volksfest.

Acht Tage später Ball im Busch'schen Garten, woran sich nur Bürgergardisten betheiligen können.

Billets werden bei den Hauptleuten für ihre Compagnien ausgetheilt.

Giessen den 1. September 1848.

Das Festcomite.

Dieses bedeutende öffentliche Ereignis findet seinen Nachhall nicht nur in einem eine Woche später stattfindenden Ball, zu welchem „Alle Frauen und Jungfrauen Gießens, welche sich durch Beiträge oder Arbeiten an der, der hiesigen Bürgerwehr geweihten Fahne betheiligten,

... höflichst eingeladen“ werden (JT v. 21.9.48: 690), dazu nochmals im Oktober (JT v. 20.10.48: 786). Darüber hinaus wird ein Ball zur Jahresfeier veranstaltet (WD v.15.9.49: 574):

(19) Jahresfeier der Fahnenweihe

Sonntag den 23. Sept. findet zur Jahresfeier der Fahnenweihe ein Bürgergarden-Ball im Buch'schen Garten Statt, wozu hiermit die Frauen und Jungfrauen Giefens, welche sich bei der Fertigung der Fahne so rühmlichst und anerkennungswürdig beteiligten höflichst einzuladen werden.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß das Musikcorps der Bürgerwehr die Gänge haben wird, von 5—7 Uhr ein Concert zu geben und daß der Ball um halb 8 Uhr beginnt. —

Bei dem zu erwartenden starken Besuche ist es uns der Erhaltung der Ordnung wegen geboten Kinder der Zutritt zu wehren, was wir uns erlauben den Theilnehmern zur gefälligen Berücksichtigung mitzutheilen.

Für diejenigen Mitglieder der Bürgerwehr, welche bei dem Herumtragen der Subscriptions-Listen abgegangen wurden bleibt der Eintritt an der Casse vorbehalten. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung einer Karte gestattet werden.

Gießen, 14. Sept. 1849.

Das Comité.

womit die Bürgerwehr aus der Annoncenwelt verschwindet.

Über die Festlichkeiten hinaus tritt die Bürgerwehr nur dreimal mit Anzeigen in Erscheinung: Mit Mitteilungen zur Wahl eines neuen Obersten (JT v. 14.9.48: 666; WD v. 10.1.49: 28), Hinweise zu einem „Verbrüderungsfest“ mit Bürgerwehren der Umgebung (Marburg, Wetzlar) (JT v. 23.11.48: 902) und schließlich die Aufforderung, überlassene Waffen abzugeben (WD v. 9.11.49: 644):

(20) Waffenabgabe

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche noch von denen der hiesigen Bürgergarde von Sr. Staatsregierung überlassenen Carabiner besitzen, werden hierdurch aufgefordert, solche bis zum 12. Novbr. d. J. an das unterzeichnete Commando unfehlbar abzuliefern.

Gießen, 31. Oct. 1849.

Das Commando der Bürgerwehr:

F r e s e n i u s.

Damit findet auch die Geschichte der Bürgerwehr ihr Ende.

2.2.4 Republikanischer Verein

Der „Republikanische Verein“ ist linksdemokratisch ausgerichtet und ist mit August Becker, Rudolf Fendt und den Büchner-Brüdern Ludwig und Alexander ziemlich identisch mit den Redakteuren und Hauptbeiträgern zum JT. In Annoncen des JT tritt er hauptsächlich mit der bloßen Mitteilung auf, wann und wo die nächste Sitzung des Vereins stattfindet; zuerst am 27.4.48 (JT: 186):

(21) Versammlungstermin 1

Am Freitag den 27. April
Abends 8 Uhr
Versammlung
des republikanischen Vereins in
Schloß zum Prinzen-Garth.

Das wiederholt sich, mit geringfügigen grafischen Umgestaltungen des Layouts, vielfach, z.B. am 5.5.48 (JT: 214),

(22) Versammlungstermin 2

Versammlung
der Mitglieder
des republikanischen Vereins
Montag den 5. Mai
Abends 8 Uhr
bei Schmall in den Neuenbäumen.

bis zum 30. August 1848 (JT v. 29.8.48: 609) zu einer „Generalversammlung“ eingeladen wird,

(23) Generalversammlung

Mittwoch den 30. August
General-
Versammlung
462) Alle Mitglieder des republikanischen Vereins. Der Vorstand hofft, daß ein Jeder sich es zur Pflicht macht, dieser Generalversammlung beizuwohnen, da rüstig und dringende Gegenstände vorliegen.

die nach einer erneuten Generalversammlung am 13. September 1848 zum Anschluss an den „demokratischen Verein“ (s.u. 2.2.5) führt (JT v. 16.9.48: 674):

(24) Anschluss an den demokratischen Verein

) In seiner Sitzung vom 13. hat der republikanische Verein beschlossen, sich als Ganzes dem demokratischen Verein anzuschließen, welches hiemit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht wird, welche nicht anwesend waren. Der Anschluß geschieht im Lokale des demokratischen Vereins.
Der Vorstand.

Der Anschluss ist Ergebnis der Bemühungen, die verschiedenen radikaldemokratischen Vereinigungen zu einer schlagkräftigen überregionalen Kraft zu vereinigen, ein Bemühen, das in der Organisation eines „Demokraten-Congresses“ am 2. September 1848 in Gießen einen Höhepunkt findet. Dafür wird zunächst in einer gemeinsamen Ankündigung der „drei demokratischen Vereine“ am 24.8.48 (JT: 594) geworben:

(25) Demokratische Vereine Oberhessens

348) Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, sämtliche demokratische Vereine und Turnerschaften unserer Provinz Oberhessen aufzufordern, auf Samstag, 2. September einen oder mehrere Abgeordnete zu einer gemeinsamen Beratung hierher zu senden, indem sie bemerken, daß auch Genossenschaften, welche noch nicht völlig als Vereine konstituiert sind, sich können vertreten lassen. Es handelt sich zunächst darum, eine bestimmte Verbindung herzustellen und einen geschäftsführenden Ausschuß zu erwählen; dann soll über einen künftigen verfassunggebenden Landtag für Hessen gesprochen werden. Die Anmeldungen, die vorbereitende Sitzung findet von Vormittags 9 Uhr an im Lokale des Herrn Leib am Wallrör statt, die Sitzung selbst, Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Prinz Karl. — Für Aufnahme der Abgeordneten wird möglichst gesorgt sein. In Auftrag der drei demokratischen Vereine, deren Präsidenten:
R. Frank, Hofgerichts Advokat.
Dr. Winther.
Wopp.
Gießen, 24. Aug. 1848.

und dann in einer ganzseitig zweispaltigen Anzeige am 30.8.48 (JT: 614):

(26) Demokraten-Kongress

405)

Programm

für den
am 2. September zu Gießen stattfindenden
Demokraten-Kongress.

Freitag, 1. September

von 7 bis 11 Uhr Abends.

Einweisung der Abgeordneten durch das Einweisungsbüreau im Reichlichen
Wirtshofsaal.

Samstag, 2. September

von 8 bis 3 Uhr Nachmittags.

Einweisung, wie gestern, wobei Prüfung der Vollmachten und Eröffnung von
Konten für die Plätze der Abgeordneten. Um 3 Uhr Zusammenkunft im Reichlichen Hofsaal,
von wo man sich nach dem Sitzungssaale begeben. Abends Restauration im Prinz Carl.

Sonntag, 3. September.

Vormittags Fortsetzung der Beratung, wenn nöthig, oder Theilnahme an der
Fahnenweihe der Giesener Bürgerwehr. Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches
Gessen an einem noch zu bestimmenden Orte.

Nachmittags 3 Uhr:

Volksversammlung

an einem noch zu bestimmenden Orte. Für diese beschützigen Anträge oder Worträge
bietet man möglichst bald bei den Unterzeichneten anzuzeigen. Geschäftlichen haben den
Vorrang. Nach Beendigung der Volksversammlung Theilnahme an den von der Bürgerwehr
mehr veranstalteten Festlichkeiten und Volksbegehörungen.

Geschäftsordnung:

- 1) Die Abgeordneten der drei hiesigen Vereine schlagen einen Präsidenten, einen
Vizepräsidenten und drei Sekretäre vor.
- 2) Der Präsident eröffnet und schließt die Sitzung und leitet die Debatten und
Abstimmung nach den hergebrachten parlamentarischen Regeln.
- 3) Alle nicht abgewiesenen Anwesenenden haben beratend, aber keine beschließende
Stimme.
- 4) Die Eintrittskarten eines der drei hiesigen demokr. Vereine gelten als Eintritts-
karten zu dem im Saale selbst noch vorhandenen Raum, zu dem auch auswärtige
Mitglieder demokr. Vereine auf Verlangen Zutritt erhalten können.
- 5) Von wird im Saale selbst oder auf der Gallerie einem Raum für Damen
offen halten und hinter wegen Karren sich an die Unterzeichneten zu wenden.
- 6) Die Gallerien sind unbedingt für Erwachsene offen.
- 7) Man bittet alle zu stellenden Worträge schriftlich auf dem Büreau einzurichten.
Die Tagesordnung und die auf sie bezüglichen Anträge haben den Vorrang.
- 8) Die Redner können vom Plage aus freizieh.

Tagesordnung:

- 1) Beratung über die Organisation der demokr. Vereine unserer Provinz, und
Wahl eines Secretärs.
- 2) Berichterstattung der einzelnen Abgeordneten über den Stand der Demokratie in
ihren Vereinen und Wohnorten.
- 3) Beratung über die politische Kammerangelegenheit.

Für den Central-Ausschuß:

J. Dopp.

J. Dähner.

Die Unterzeichneten machen bekannt, daß die Vereine und Genossenschaften der un-
serer Provinz zunächst liegenden außerheißigen Landestheile von Kurhessen, Nassau,
Rheinprovinz u. von der Besetzung des Demokraten-Kongresses nicht ausgeschlossen sind, ins-
sofern sie sich unserer Organisation anschließen wollen, und daß man sie demnach zu dieser
Besetzung hiermit freundlichst einladet.

Der Central-Ausschuß.

Dies ist die erste Anzeige politischen Inhaltes im JT in diesem Großformat. Sie gibt formal das Modell ab für ähnliche später folgende wie das zur Fahnenweihe der Bürgerwehr (s.o. (18)).

2.2.5 Demokratischer Verein

Ein ausdrücklich „demokratisch“ genannter Verein erscheint erstmals in einer Terminmitteilung am 16.10.48 (JT: 770):

(27) Vereinssitzung

650) Die Sitzungen des demokratischen Vereins werden von jetzt an im Promenadenhause, statt im Prinzen Karl, gehalten. Die nächste Sitzung ist: Dienstag, 17. Okt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von Abgeordneten für einen außerordentlichen Bezirkstag. Wiesbaden, 14. Okt. 1848.
Der Vorstand.

und noch einmal am 6.11.48 (JT: 842), während im Dezember 1848 mehrfach ein „akademischer Demokratenverein“ inseriert, zuerst am 4.12.48 (JT: 866):

(28) akademischer Demokraten-Verein

866) Die Mitglieder des akademischen Demokraten-Vereins werden aufgefordert, sich zu einer außerordentlichen nicht öffentlichen Sitzung, Dienstag den 5. December Abends 8 Uhr, bei Weinwirth Hefß einzufinden. Gleichzeitig werden die Bürger, welche die Freitagssitzung vom 1 December mit ihrem Besuche zu beehren gedachten, ersucht, deren Nichtabhaltung mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände entschuldigen zu wollen.
Der provisorische Vorstand.

ferner am 7.12.48 (JT: 946) und am 15.12.48 (JT: 970).

Nach den Vereinigungen auf dem „Demokraten-Kongreß“ inseriert gelegentlich der „Bezirksausschuß der demokr. Vereine“, so bei der Ankündigung eines Balles zu Ehren der Freilassung Beckers u.a. aus der Untersuchungshaft (JT v. 5.12.48: 938)(s.u. (52)):

(29) Bezirksausschuss der demokratischen Vereine

868) Der demokratische Bezirksausschuß beabsichtigt die Entlassung der Herren Beder, Bopp, Dernburg und Keißner aus ihrer Haft durch einen Ball zu feiern, der nächsten Sonntag d. 10. December im Saale des Prinzen Carl stattfinden soll. Man ladet hierzu die Mitglieder der hiesigen demokrat. Vereine höflichst ein. Eintrittspreis 12 fr. Anfang Abends 7 Uhr.
Der Bezirksausschuß der demokrat. Vereine.

In Auftrage
J. Hillebrand.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass am 16.10.48 (JT: 878) ein „Demokratischer Verein zu Staufenberg“ zu einer Sitzung einlädt.

2.2.6 Turnverein

Am 27. Mai 1848 rekonstituiert sich der bis März verbotene Turnverein (JT v. 25.5.48: 282), tritt in Anzeigen aber lange Zeit nur mit seinen Sportaktivitäten und Festen ins Blickfeld, bis in zwei Anzeigen im Dezember 1848 auch die politische Perspektive hervortritt. Am 13.12.48 (JT:966) werden die Mitglieder, „namentlich die demokratisch Gesinnten“, zu einer Generalversammlung geladen:

(30) Generalversammlung

923) Sämmtliche Mitglieder des Turnvereins, namentlich die demokratisch Gesinnten, werden hiermit zu einer Generalversammlung auf den 14. d. M. in den **Prinz Carl** eingeladen, mit dem Bemerken, daß dort Gegenstände verhandelt werden für welche die Stimme jedes Einzelnen von Wichtigkeit ist.
Mehrere Turner.

auf dem „mit bedeutender Mehrheit (der) Beschluß gefaßt (wird), sich dem demokratischen Turnerbund mit dem Vorort Hanau anzuschließen.“ (JT v. 16.12.48: 978).

Die Politisierung des Turnvereins wird auch deutlich in einer Ankündigung des „Turner-Casinos“ vom 24.8.49 (WD: 546) mit einer Feier für den wieder einmal aus dem Gefängnis entlassenen August Becker (vgl. JT: E-23):

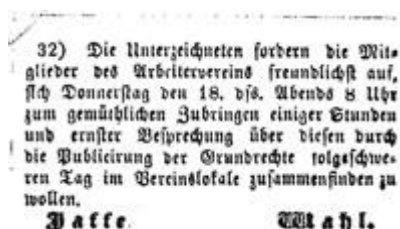
(31) Turner-Casino

Da das auf den 9. Septbr. bestimmte, auf der Badenburg abzuhaltende Turner-Casino gerade in die Ferien fällt, wodurch die Studirenden daran Theil zu nehmen verhindert sind, und um fernere **Die Freisprechung** unsers Freundes und Turnbruders **August Becker** damit zu verbinden finden wir uns veranlaßt, dasselbe nicht dort, sondern Samstag den 21. d. M. im Gasthaus zum Prinzen Carl, abzuhalten, was wir hiermit zur Kenntniß der verehrlichen Damen und der Mitglieder des Turner-Casinos, veröffentlichen.
Der Anfang ist 7 Uhr Abends.
Gegen 7. 21. August 1849.
Der Vorstand
des Turner-Casinos.

2.2.7 Arbeiterverein

Der „Arbeiterverein“ inseriert ab 13.5.48 (JT:242) in Kleinanzeigen seine Sitzungen, auch seinen Weihnachtsball (JT v. 29.11.48: 918 u.ö.), deutet aber nur in seiner letzten Kleinanzeige vom 17.1.49 (WD: 52) sein politisches Interesse an, indem über die verabschiedeten Grundrechte und eine damit verbundene öffentliche Feier (s.u. (36)) gesprochen werden soll:

(32) Versammlung über Grundrechte



32) Die Unterzeichneten fordern die Mitglieder des Arbeitervereins freundlichst auf, sich Donnerstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr zum gemüthlichen Zubringen einiger Stunden und ernstlicher Besprechung über diesen durch die Publicirung der Grundrechte folgeschweren Tag im Vereinslokale zusammenfinden zu wollen.

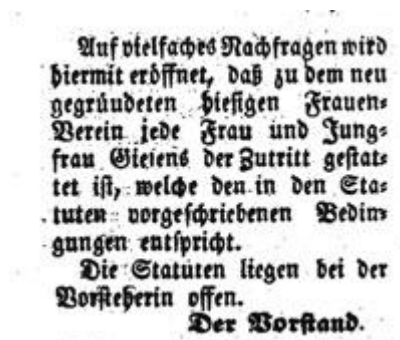
Daffe **Wahl**

(Es ist unklar, ob eine Beratung der „heimathsberechtigten Tagelöhner“ schon im Mai 1848 (JT v. 16.5.48: 250) etwas mit dem Arbeiterverein zu tun hat.)

2.2.8 Frauenverein

Am 26.10.48 (JT: 806) wird zu einer Mitgliederversammlung des „Frauen-Vereins“ geladen, offenbar eine Neugründung, wie aus einer kurz darauf erscheinenden Anzeige vom 4.11.48 (JT: 838) hervorgeht:

(33) Mitgliedschaft im Frauenverein



Auf vielfaches Nachfragen wird hiermit erdffnet, daß zu dem neu gegründeten hiesigen Frauen-Verein jede Frau und Jungfrau Gleichen der Zutritt gestattet ist, welche den in den Statuten vorgeschriebenen Bedingungen entspricht.

Die Statuten liegen bei der Vorsteherin offen.

Der Vorstand.

2.2.9 Weiblicher Arbeiterverein

Ein weiterer Frauenverein, der „weibliche Arbeiterverein“, tritt durch die Mitteilung seiner Vereinsgründung am 31.1.49 (WD: 96) einmalig ins Blickfeld:

(34) Weiblicher Arbeiterverein



Betrachten wir das Spektrum der Anzeigen dieser Vereinigungen zusammenfassend, so muss man sich zunächst klar machen, dass die Dokumentation der Vereinsanzeigen wohl typologisch vollständig ist, nicht aber die vielfältigen Wiederholungen und oft auch (leichten) Variationen des Layouts berücksichtigt. Was in der Dokumentation als ‚mager‘ erscheinen könnte, vermittelt im Lesen von „Privat-Bekanntmachungs“-Sequenzen durchaus den Eindruck der Fülle und Vielfältigkeit des Vereinslebens.

- Immerhin spiegeln die Anzeigen der politischen Vereinigungen den Weg von der politischen Euphorie des Sommers 1848 mit einer Fülle von Aktivitäten verschiedener Vereine über das Bemühen zu Konzentration in schlagkräftigeren größeren Verbänden im Herbst 1848 hin zu einer allmählichen Lähmung aller Aktivitäten, was sich auch im Rückgang der Anzeigen mit Beginn des neuen Jahres 1849 zeigt. In der Spätphase treten Frauen-Vereinigungen hervor.
- Neben den zahlreichen politischen Zusammenkünften darf man die geselligen Ereignisse (Bälle) nicht übersehen, die jenseits allen Politisierens die sozialen Aspekte bürgerlichen und proletarischen Lebens prägen und die in den Anzeigen ebenfalls ihren deutlichen Niederschlag finden.
- Im Anzeigen-Format treten die meisten Anzeigen der Vereinigungen eher klein und bescheiden auf: Selten erfolgen typografisch stärkere Hervorhebungen. Großformatige und auffallende Anzeigen sind die Ausnahme und für besondere Ereignisse wie den Demokraten-Kongress und die Fahnenweihe der Bürgerwehr reserviert.

Der kommunikative Zweck der Anzeigen politischer Vereinigungen besteht in der Regel darin, als Vereinsmitteilungen über regelmäßige und außergewöhnliche Aktivitäten des Vereins zu informieren und Mitglieder (oft auch Sympathisanten) dazu einzuladen.

2.3 Politisch motivierte Feiern

Mehrfach finden sich großformatige Ankündigungen von Feiern, die von den radikaldemokratischen Vereinigungen und Bewegungen initiiert und gestaltet sind, ohne dass ein einzelner

Verein dabei hervortritt. So erscheint am 19.10.48 (JT: 890) das „Programm für Begehung der Trauerfeier zu Ehren des gemordeten Robert Blum“

(35) Blum-Feier

- 890 -

P rogramm

für
Begehung der Trauerfeier
zu Ehren des gemordeten
Robert Blum.

Die Teilnehmer an der Feierlichkeit versammeln sich Mittags um 1 Uhr auf dem Brand.

Zug geht halb 2 Uhr nach dem Dusch'schen Garten.
Dorau die Standarte und das Bild Robert Blums.
Cappan's.
Kleine Abteilung Bürgerwehr.
Lambour's.
Musik.
Saab der Bürgerwehr.
Rehner.
Bürgerwehrabteilung.
Ein Verein.
Bürgerwehrabteilung.
Gesangsverein.
Fahn.
Bürgerwehrabteilung.
Nichtvereinsmitglieder.
Bürgerwehrabteilung.
Verein.
Bürgerwehrabteilung u. s. w.

Der Abgang des Zugs wird durch einen Trauermarsch eröffnet, nach vorherigem Kommando des Bürgerwehrobersten, abwechselnd durch Trommelschlag bis zum Orte der Bestimmung.

Die erste Abteilung der Bürgerwehr stellt sich im Biered vor der Tribüne auf und nimmt in seine Mitte den Saab der Bürgerwehr, die Musik, Lambour und die Gesangsvereine auf, der nicht besetzte Raum auf beiden Seiten wird von den übrigen sich an dem Zuge Befehligen eingenommen.

Die den Schluß bildende Bürgerwehrabteilung stellt sich außerhalb des Saales auf.

Feierlichkeit innerhalb des Saales:

Choralgesang ohne Musik.
Einteilungsrede.
Musik.
Laudrede.
Choral („Eine feste Burg ist unser Gott“).
Musik während des Aufstellens des Zugs.
Abzug nach dem Plage, wo die Blum's-Linde gesetzt werden soll.
Während des Schlußes der Feier im Saale marschirt die vor dem Saale aufgestellte Bürgerwehr nach dem Plage, wo die Linde gesetzt werden soll, um dort den nötigen Raum abzusperren.
Sobald der Zug auf diesem Plage angelangt ist, bildet die Bürgerwehr ein Quartet, innerhalb welchem sich die Gesangsvereine, das Musikcorps, die Redner nebst dem Saab aufstellen.
Die Musik spielt auf dem Plage, wo die Linde gesetzt wird, so lange, bis der Zug angelangt ist und sich in geordneter Ordnung aufgestellt hat.
Choralgesang („Heiliger, herrlicher Gott“).
Rede.
Segen der Linde unter Choralgesang („Da unten ist Friede u.“)
Rede und darauf folgende Salve.
Musik.
Zug zurück.

Verantwortlicher Redakteur J. D. Schmid.

nachdem bereits tags zuvor „die Mitglieder der demokratischen Vereine“ zu einer Gedächtnisfeier eingeladen waren (JT v. 18.10.48: 886). Eher kurios ist eine Anzeige vom 10.1.49 (WD: 28), in der die „Gewinnste“ bei der „Verlosung der bei der Todenfeier Robert Blum's verwandten Gegenstände“ bekannt gegeben werden.

Am 17.1.49 (WD: 52) lädt „Das Comite“ zur „Feier der Publication der Grundrechte“ ein:

(36) Grundrechte-Feier

P R O G R A M M
für die
Feier der Publication
der
Grundrechte.

—♦♦♦♦♦—

Am 17. Abends Glockengeläute.
Morgens am 8. Reveille der Bürgergarde.
1) Versammlung in besonderen Localen um 9 Uhr. Dann Vereinigung auf dem Brand um 9 ein halb Uhr nach einem durch die Glocke zu gebenden Zeichen.
2) Gottesdienst Anfang 10 Uhr.
Eröffnungslied nach Wahl der Geistlichkeit. Einleitung durch Herrn Kirchenrath Engel mit einem kurzen Gebet.
Vorlesung der Grundrechte durch Herrn Soldan. Gesang.
Festrede durch Herrn Professor Bauer. Schlussworte durch Herrn Pfarrer Bonhardt.
Mittags 2 Uhr Ausrücken der Bürgergarde nach vorausgegangenem Generalmarsch. Defiliren vor den Repräsentanten der verschiedenen Corporationen, welche sich auf dem Rathhaus versammeln.
Abends Bankette.

Das Comite.

Am 21.2.49 (WD: 168) schließlich erfolgt zweispaltig eine „Aufforderung zur Feier des Jahrestages der Proklamierung der französischen Republik“ (im Februar 1848) ohne erkennbaren Einladenden:

(37) Feier zur Proklamierung der Französischen Republik.

Aufforderung zur Feier
des
Jahrestags
der Proklamierung der französischen Republik.

Am 24. v. M. ist der Tag, an dem vor 1 Jahr das weiterführende Ereigniß geschah und Frankreich, welches durch den in den vorhergehenden Tagen stattgehabten Kampf von seinen Unterdrückern befreit war, als Republik erklärt wurde; ein Ereigniß das mit Schreck die Tyrannen und mit neuem Lebensmuth die durch die langjährige Anarchie erschöpften Völker erfüllte, ein Ereigniß das mit mehr oder minder Macht, je nach den vorhandenen Verhältnissen, auf ganz Europa seinen Einfluß übrte. Dies war nun besonders bei uns Deutschen der Fall und wir haben vor allem Recht und desselben zu erkennen. Deswegen findet Euch überall in Städten und Dörfern zusammen, Ihr Freunde der Freiheit, und feiert auf eine würdige Weise diesen Tag, der in seinen Folgen unser Volk hätte ganz frei machen können, wenn es muthig gewesen wäre, es rasch so wach zu machen, wie es jetzt ist; laßt diese Feier zugleich eine Demonstration sein gegen den Verlauf der sogenannten deutschen Revolution und laßt mit Herz und Muth den männlichen Entschluß, die nicht ausbleibende erneuerte Gelegenheit rasch und ohne Zaudern besser zu nützen, als die erste! —

wohingegen zwei Tage später (WD v. 23.2.49: 176) „die demokratischen Vereine“ zu einem „Revolutions-Bankett“ einladen:

(38) Revolutions-Bankett

Demokraten Gießens und der Umgegend!

122) Der 24. Febr. ist der Tag, an welchem das Volk von Paris der Monarchie in Frankreich wohl für ewige Zeiten den Todesstoß gab. Damit erzitterten zugleich alle Throne Europas, und wenn sich dieselben auch bis heute durch die verruchte Macht der Lüge und der Pajonnette erhielten, so ist doch so viel gewiß, daß die Revolution unaufhaltsam ihre Siegesbahn vollenden wird. Der 24. Februar, an dem diese Freiheitspoche begann, ist daher ein heiliger Tag der Feier und der Freude für alle wahrhaften Demokraten. Darum bedingt auch Alle bei dem von den demokratischen Vereinen Gießens beschlossenen Bankett.

Kommt und dabei mit mutigem Entschluß der Zukunft entgegenblicken, die unserer Sache sicher den Sieg bringt. Es lebe die Demokratie!

Das Revolutions-Bankett findet statt Samstag den 24. Febr. Abends 7 ein halb Uhr im Prinzen Carl. Couvert nebst Flasche Bier kostet 20 fr. wozu die Karten bei Bürger Leisner (im Hause des Kaufmann Reih) abzuholen sind. Auch von sämtlichen Kommissionärsmitgliedern werden Karten ausgegeben. Die Gallerie ist für Zuhörer geöffnet gegen Karten à mindestens 3 fr. zur Deckung der Unkosten.

Die bis zum 24. Mittags bei der Commission angemeldeten Redner genießen den Vorrang.

Gießen 22. Februar 1849.

Die Bankett-Commission.
Baur, Hillebrand, Jaffe,
Leisner, Pollitz, Sartorius,
Schenck, Schirmer.

Insgesamt auffällig bei dieser relativ kleinen, optisch aber hervortretenden Gruppe von Anzeigen ist,

- dass sie in gewisser Hinsicht überparteilich angelegt sind, jedenfalls in der Regel nicht einer einzigen politischen Vereinigung zugeordnet werden sollen, auch wenn es sich durchweg um Veranstaltungen der Demokraten handelt,
- dass sie tendenziell nach dem Ende der positiven Revolutionsperiode erscheinen mit Blums Ermordung als Wendepunkt,
- dass die Besonderheit der Veranstaltungen in der Größe und der typografischen Sorgfalt der Anzeigen ausgedrückt wird.

Der kommunikative Zweck der Inserate besteht deshalb m.E. darin, dass durch ihre Aufwändigkeit die solidarische politische Funktion symbolisch hervorgehoben werden soll, der mit dem Befolgen der Einladung verbunden ist.

2.4 Zusammenfassung

Insgesamt kann man die Anzeigen politischer Institutionen so charakterisieren: Als Sprachhandlungen sind die Inserate der politischen Vereinigungen in aller Regel als Ankündigungen zu verstehen, in denen ein bevorstehendes Ereignis mitgeteilt wird. Adressiert sind diese Ankündigungen an Leser des „Jüngsten Tags“ (bzw. des „Wehr'Dich!“), die Mitglieder oder Sympathisanten der betreffenden Institution sind. Entsprechend der politischen Orientierung der Zeitung inserieren hier durchweg nur politische Institutionen, die mit dem linken Profil der Zeitung sympathisieren und es unterstützen.

Die Anzeigen vermitteln inhaltlich das Bild einer solidarischen Gemeinschaft der linken Bewegung, optimistisch in der Aufbruchszeit, im Laufe der Zeit gedämpfter und zunehmend

militanter in der Defensive. Reale oder potenzielle interne Konflikte werden nicht einmal angedeutet, so dass das Bild einer heilen politischen Binnenwelt entsteht: Die Anzeigen spiegeln den Verlauf der revolutionären Bewegung in einem engen lokalen Bereich, wobei auch zunehmend eine Verengung auf die Vereinigungen in der Stadt Gießen stattfindet.

Was die Form der Anzeigen angeht, lässt sich beobachten, dass sich fortschreitend eine Tendenz herausbildet, das Gewicht und die politische Funktion des Inhalts symbolisch in Größe und typografischer Binnengestaltung der Anzeige zu symbolisieren.

3. Anzeigen von Privatpersonen

Die heile linke Vereinswelt mit ihren fortschrittlich-politischen und geselligen Aspekten erhält deutliche Risse, wenn man die meist klein gedruckten und im Layout anspruchslosen „Privat-Bekanntmachungen“ einzelner Schreiber hinzunimmt. Der inflationäre Gebrauch, mit dem das neu erworbene Recht der freien Meinungsäußerung sich in derartigen Annoncen auslebt, umfasst natürlich auch den politischen Bereich und seine Artikulation in den Vereinsmitteilungen. Aus der Fülle dieser Anzeigen, die sich auf die gesamte bürgerliche, besonders kleinbürgerliche Lebenswelt in Gießen und seinem Umland beziehen, greifen wir nur diejenigen heraus, die sich unmittelbar auf die politisch-soziale Welt Gießens beziehen, wie sie in den Vereinsmitteilungen positiv kondensiert erscheint. Hier muss es genügen, für die verschiedenartigen Texthandlungen jeweils nur wenige Beispiele heranzuziehen.

Als gemeinsames Merkmal dieser Anzeigen kann man herausstellen, dass sie über das Medium Zeitung etwas öffentlich machen, was sonst entweder nicht öffentlich würde oder nur über mündliche Kommunikation einen (diffusen) Adressatenkreis erreichen könnte (z.B. über Gerüchte). Insofern stellt das unzensierte Medium eine Öffentlichkeit her, in der erst noch Konventionen zu entwickeln sind, was in diesem Sinne öffentlich werden darf oder soll und was nicht.

Ein gutes Beispiel dafür bieten interne Spannungen, aus oft lächerlich geringem Anlass, wie sie zahlreiche Zuschriften abbilden, die sich mit der Bürgerwehr und ihrer Organisation befassen. Ein Bericht in der Beilage zu Nr. 15 des JTs (die leider nicht erhalten ist) führt ab dem 24.3.48 zu einer ganzen Reihe von Darstellungen und Gegendarstellungen, unterstützenden und widersprechenden Erklärungen Einzelner und kleiner Gruppen von Mitgliedern der Bürgerwehr, die sich mit dem Verhalten und der Behandlung der „Rotte 1“ der Bürgerwehr befassen. (JT v. 24.3.48: 68; JT v. 25.3.48: 72; JT v. 27.3.48: 76; JT v. 28.3.48: 80) und die durch wechselseitige Vorwürfe und wechselseitiges Bestreiten der Vorwürfe gekennzeichnet ist. Der Sachverhalt, ein angeblich falsches Verhalten der Rotte 1, ist zu banal, um hier des Langen und Breiten behandelt zu werden. Interessant ist eben nur, dass interne Konflikte (hier der Bürgergarde) öffentlich als Streitfall ausgetragen werden.

Interessanter ist, dass „viele Nationalgardisten“ in einer Anzeige vom 25.8.48 (JT: 363) beklagen, dass keine basisdemokratische Wahl der Obersten vorgenommen wurde:

(39) Nationalgardisten

Anfrage an sämtliche Nationalgardisten zu Gießen
 363) Da es uns zur Kenntniß gekommen ist, daß bereits für die hiesige Nationalgarde ohne Vorwissen derselben zwei kommandirende Bataillonschefs bestimmt und ein Fähnenträger aus der Garde herausgehoben wurde, sinnen wir uns bereit, dagegen zu protestiren und glauben mit Gewißheit das Recht zu besitzen, Bataillonschefs und Fähnenträger direkt durch die sämtliche Nationalgarde bestimmen zu lassen. Dieses zur Kenntniß der hiesigen Nationalgarde.
 Gießen den 25. August 1848.
 Viele Nationalgardisten.

Ähnliche Probleme im Verhältnis von Soldaten und Offizieren finden sich am 9.5.48 (JT: 226) und am 2.12.48 (JT:930). Insgesamt hat sich die Bürgerwehr wohl nicht immer vorbildlich aufgeführt, wie der folgenden „Erklärung“ vom 7.9.48 (JT: 642) verschleiert zu entnehmen ist:

(40) Vorfälle mit Angehörigen der Bürgerwehr.

Erklärung.
 457) Ueber die bedauerlichen Vorfälle, welche in der Nacht vom 30. auf den 31. August hier stattgefunden haben, sind durch Gerücht und Presse die auffallendsten Unrichtigkeiten und Entstellungen, welche geeignet sind, die öffentliche Meinung irre zu führen, verbreitet worden. Wir finden uns deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß nicht nur eine gerichtliche Untersuchung bereits im Gange ist, sondern daß auch die Bürgergarde selbst durch ihre statutenmäßigen Organe zur Prüfung des dienstlichen Verhaltens ihrer Mitglieder eine Disciplinaruntersuchung betreibt, deren Ergebnisse demnächst durch den Druck veröffentlicht werden sollen. Wir werden dem Publikum eine wahrheitsgemäße und vollständige Darlegung des ganzen Herganges geben und bitten daselbe, sein Urtheil bis dahin zu suspendiren.
 Gießen den 7. Sept. 1848.
 Der Generalrath der Bürgergarde.
 Namens derselben der Präsident
 Dr. Solon.

Aufs Ganze gesehen lassen sich drei große Gruppen unterscheiden, durch die die Anzeigen von Privatpersonen gekennzeichnet sind.

3.1 Dementi und Gegendarstellungen

In verschiedenen situativen Zusammenhängen veröffentlichen Bürger Erklärungen, dass sie mit bestimmten Dingen nichts zu tun hätten. Diese Dementis beziehen sich manchmal auch

politische Aspekte und intendieren eine Distanzierung vom Zustand, den sie dementieren. So dementiert ein Bürger am 29.4.48 (JT: 194), ein Schreiben mit unterschrieben zu haben:

(41) Dementi einer Unterschrift

E r k l ä r u n g.

323) Das unterm 25. April l. J. von mehreren hiesigen Bürgern an Herrn Minister von Gagern gerichtete Schreiben enthält auch meinen Namen als Unterschrift. Da mir diese Adresse gar nicht zur Unterschrift vorzulegen worden ist und mir dieselbe bis jetzt ganz unbekannt war, so muß hier eine Namensverwechslung statt gefunden haben.]

Gießen am 29. April 1848.
Emil Roth.

oder ein A. Dickore am 8.12.48 (JT: 950) dementiert das Gerücht, er habe als Zeuge gegen August Becker ausgesagt; ein Wahlmann dementiert, er habe seine Stimme bei der Deputiertenwahl zur Nationalversammlung August Becker gegeben (JT v. 20.5.48; 266); ein H. Knispel dementiert, der Verfasser eines Artikels zu sein (JT v. 30.5.48: 294) u.ä. (JT v. 5.10.48: 734).

Ein eher heiteres Dementi, dessen Hintergrund allerrdings nicht ganz klar ist, findet sich im JT v. 5.12.48: 938 im Zusammenhang mit der Freilassung Beckers et al. aus der Untersuchungshaft (su. (52)):

(42) Ständchen

871) Da sich in unster Stadt unversehens das Gerücht verbreitet hat, als sei das am vergangenen Sonntage den aus dem Gefängnisse entlassenen Hrn. Becker, Bopp u. s. w. gebrachte Ständchen von dem hiesigen demokratischen Frauenverein ausgegangen, so erklären wir hiermit daß dieses nicht der Fall war.

Die betheiligt gewesenen demokratischen Damen.

872) Den Herrn von der hiesigen Bürgergardemusik, welche die Güte hatten, bei dem Hrn. Becker, Bopp u. s. w. gebrachten Ständchen mitzuwirken, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Die bei dem Ständchen betheiligten demokratischen Damen.

Mediengeschichtlich interessant ist, dass es in diesem Zusammenhang auch zu Gegendarstellungen von Lesern kommt, die in der Form heutigen Leserbriefen sehr ähnlich sind. Meist geht es um die Wahlen zur Nationalversammlung. So erklärt der Fellingshäuser Bürgermeister am 10.5.48 (JT: 230) einen Wahlbericht im JT vom 4.5.48 (JT: 209), der den Bürgermeister der Wahlmanipulation bezichtigt, für „niederträchtige und erbärmliche Lügen“:

(43) Dementi der Wahlmanipulation in Fellingshausen

416) Mit Bezugnahme auf den Artikel aus Fellingshausen in N. 52 des „jüngsten Tag,“ überschrieben „Wahlbericht“ erkläre ich, daß Alles in dem genannten Artikel Enthaltene niederträchtige und erbärmliche Lügen sind, daß ich die Sache bereits bei Gericht anhängig gemacht und mit ruhigem Gewissen der Entscheidung entgegensehen kann, welche ich ihrer Zeit veröffentlichen werde.

Einstweilen erkläre ich den Verfasser dieses hochhofften Nachwerks für einen schmachvollen Verläumder und gewissenlosen Menschen, auf welchen jene Beschuldigungen wegen seiner Anonymität von selbst zurückfallen müssen. —
Fellingshausen den 10. Mai 1848.

Berlach,
Bürgermeister.

Differenzierter ist die Gegendarstellung des Licher Bürgermeisters Vogt zur gleichen Wahl (JT v. 9.5.48: 226):

(44) Gegendarstellung zu Wahlmanipulation in Lich

An
den Redacteur des „jüngsten Tag“,
Herrn August Becker in Gießen.
398) In N. 54 Ihres Blattes haben Sie die Wahlangelegenheit von Lich so entstellt dargestellt, daß ich Sie, als Freund der Wahrheit ersuchen muß, Nachstehendes zur Berichtigung aufnehmen zu wollen.
Es sind von 600 ausgegebenenzetteln 558 nach dem Protokoll zurückgegeben worden; am 2ten Nachmittag wurden die bis dahin eingefommenen zetteln aus der vollen Kiste heraus genommen, am 3ten Tag hatte das nicht untergeschriebene Mitglied den Schlüssel noch in Verwahrung, und die Stimmliste zählte 5580 Stimmen. Der Hauptinspector Matthes war bei der Sache gar nicht betheiliget, und der Schreiber Fuhr war nur einige Stunden bei der Stimmenzählung zugezogen worden. Erst gegen 8 Uhr am 3ten Tag verließ Peter Josip Schwend das Wahlgeschäst, und die Wahlacten erwähnen hierüber das Gerüchte. Das am 4ten Tag zugezogene Gemeinderathsmitglied wird sich über die Handlungen seines Vorgängers nicht ausgesprochen haben, und noch weniger durch seine Unterschrift die Handlungen des Peter Josip Schwend garantiren wollen.
Hiernach dürfen die Leser Ihres Blattes wohl eine andere Verfügung des Kommissärs erwarten, als nach Ihrer oben erwähnten Mittheilung.
Lich den 8. Mai 1848.

Vogt,
Bürgermeister.

Diese wird allerdings in einer anonymen „Nochmalige(n) Erklärung“ am 11.5.48 (JT:234) wiederum bestritten:

(45) Kontroverse zur Wahl in Lich

Nochmalige Erklärung.

425) Der Aufsatz des Bürgermeisters im jüngsten Tag 398 No. 54 über die Wahl in Lich ist unrichtig und unwahr. Der Andreas Fuhr war nicht einige Stunden bei Eröffnung der Stimmzettel zugegen, sondern er war zugegen von Nachmittags 3 Uhr bis Abende 9 Uhr und dann weiter die Nacht 1 Uhr. Daß Schwend den Schlüssel zur Kiste gehabt, ist zwar wahr, aber er hatte ihn nur am letzten Tag, wo nur noch einige Stimmzettel in der Kiste waren. Schwend bemerkte bei Eröffnung der Kiste dem Bürgermeister und seinem Helfer Dietrich, die Kiste dürfe nach dem Wahlgesetz erst am dritten Tag geöffnet werden, worauf Dietrich sagte: das verstehen Sie nicht, so haben wirs immer gemacht. Kurz wenn das Wahlgesetz nicht für die Affen gemacht worden ist, so ist die Wahl ungültig, denn

1. es hat keine Wahlliste aufzulegen,
2. die Kiste ist zu früh geöffnet worden,
3. es ist die Kiste während einer geraumen Zeit der Wahl gar nicht verschlossen gewesen.

Herr Kreisrath Duvrier scheint freilich anderer Meinung zu sein. Als ihm Schwend diese Gesetzwidrigkeiten die er (Duvrier) selber als solche erkannte, vorstellte, ließ er sich nur mit Mühe bewegen, dieselbe zu protokollieren, und verfügte dann, wie es scheint, auf einseitigen Bericht der angefangenen Wahlkommission, die Gültigkeit der Wahl. Immer die alte Leyer!

so dass eine neue mediale Sequenz Bericht – Gegendarstellung – Kommentierung der Gegendarstellung entsteht. (Ähnlich zu Laubach: JT v. 22.5.48: 270, Forts. 294). Eine letzte (ge-ringfügige) Gegendarstellung findet sich am 12.12.48 (JT: 962).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Hauptzeit für derartige Dementis und Gegendarstellungen im Anfang der revolutionären Bewegung liegt, danach werden sie deutlich seltener.

Kommunikativer Zweck dieser Texte ist die aktive Positionierung in den politischen Prozessen der Zeit.

3.2 Denunziationen / Öffentlichmachen

Das gilt in gewisser Weise auch für die jetzt anzuführenden Texte. Ihr gemeinsames Merkmal ist, dass sie eine Person, einen Zustand oder Sachverhalt so in der Öffentlichkeit darstellen, dass ein Fehler oder ein Mangel als ein Defizit gegenüber den geltenden Normen und Konventionen des revolutionären Prozesses benannt und damit öffentlich bloß gestellt wird. Klagen und Anklagen über Personen oder Zustände finden sich in den Bürgertexten der Privat-Bekanntmachungen zuhauf; sie sind oft krude und von hässlicher Kleinlichkeit und Spießbürgerlichkeit geprägt: private Rechnungen werden öffentlich beglichen, privater Streit öffentlich gemacht.

In diesem Kontext sind die politisch motivierten Denunziationen zu sehen. Sie enthalten über diese schäbige Perspektive hinaus aber auch ein wenig aufklärerisches Potenzial, indem sie unangemessene soziale und politische Verhaltensweisen thematisieren.

Die Serie derartiger Anzeigen wird am 3.5.48 (JT: 206) mit einer Annonce Alexander Büchners (eines Bruders Georg Büchners) eröffnet, der einen tätlichen Angriff von „Republikanerfeinden“ beklagt:

(46) Mitteilung Alexander Büchners

352) Um dem Publikum einen Begriff von der Quindiamheit eines Theils der Republikanertheile zu geben, bringe ich hiermit folgenden Vorfall zur Kenntniß der Oeffentlichkeit. Vorigen Samstag Abend erhielt ich in der Reulade von Seiten einiger jungen Leute, die dem Ansehen nach völlig friedlich an mir vorübergegangen waren, von hinten einen heftigen Schlag auf den Kopf, worauf ich sogleich die Thäter im Galopp entfernten. Die Namen der jungen Herren, die ich nunmehr kenne, will ich nicht nennen, um sie nicht dem gerechten Unwillen des Publikums und den daraus möglichen Folgen auszuweihen; das Urtheil über einen derartigen verübten Anfall überlasse ich Jedem und bemerke nur, daß die allenthalben Wiederholung eines derartigen Attentats, zufolge meiner nunmehr getroffenen Vorichtsmaßregeln, für den Urheber die unangenehmsten Folgen haben dürfte.

A. Büchner, stad. jur.

Bevorzugt angeklagt wird das Fehlverhalten solcher, die den revolutionären Prozess kritisieren oder verächtlich machen, so am 16.5.48 (JT: 250) anonym:

(47) Mitteilung über Studentenverhalten

497) Vorgehern brachte eine Gesellschaft hier Audirender junger Leute, von einer Winterfahrt kommend, bei ihrer Ankunft in einem hiesigen Bierhofsale, dem „einigen, freien deutschen Rußland“ ein Lebedoch!! Als Hähne der deutschen Einheit schwang man einen alten schmutzigen Lumpen unter dem Ruße: Es lebe das deutsche Parlament! Das Wachsen dieser Herren, welche alle dem gebildeten Ständen entsprossen, überlasse ich dem Urtheile eines jeden, dem noch ein deutsches Herz im Busen schlägt! — Diese jungen Männer leben der Hoffnung, dereinst im Staatsdienste einzutreten, möge uns doch der Himmel vor solchen bewahren, welche unser Volk mit zersplitterter Civilisation im Gefolge der Krone beglücken möchten.

Schändlich ist, keine Anteilnahme am Tode Robert Blums zu zeigen (JT v. 28.11.48: 914; JT v. 6.12.48: 942) oder die Vertreibung Rudolf Fendts (s.o. (11)) nicht zu beklagen, wie es „Ein Landmädchen aus Wieseck“ in einer ziemlich verworrenen „Oeffentlichen Bekanntmachung“ tut (WD v. 24.1.49) (wobei das Bemerkenswerteste daran eben die Tatsache ist, dass „ein Landmädchen aus Wieseck“ eine solche Annonce schaltet).

Ein Nachbarschaftsstreit zwischen dem hessisch-darmstädtischen Daubringen und dem kurhessischen Treis wird mit der deutschen Einheit in Verbindung gebracht: „Was soll (...) daraus werden aus der deutschen Einigkeit, wenn Darmstädter den Kurhessen die Wälder ruinieren und die Straßen unsicher machen?“ (JT v. 20.6.48:370)

Ein wenig an noch nicht allzu lang vergangene Zeiten erinnert hingegen die in einer Anzeige vom 11.5.49 (WD: 382) dargestellte Weigerung des Universitätsrektors, einen Raum für eine revolutionäre Studentenversammlung zur Verfügung zu stellen:

(48) Mitteilung über eine Entscheidung der Universität

Ein Dröbchen ist vaterländischer Gesinnung gibt das Benehmen unserer Universitätsbehörden. Als vor einigen Tagen mehrere Studierende den Herrn Rektor um die Erlaubnis angingen, ihnen zur Abhaltung einer Studentenversammlung in Betreff der Errichtung eines Studenten-Heicorps, den großen Saal der Aula einzuräumen, gaben seine Magnificenz eine abschlägliche Antwort: er habe nicht darüber zu entscheiden, auch werde der Saal nur zu Versammlungen die einen allgemeinen akademischen Zweck hätten eingeräumt; zwar müsse die Reichsverfassung aufrecht erhalten werden, allein dies sei kein akademischer Zweck! Aus demselben Grunde wurde der Anschlag einer Versammlung am schwarzen Brett unternommen.

Beilich ist's ein edler akademischer Zweck, wenn ein Professor seinen Wadel oder Stoch verliert, und am schwarzen Brett dem rechtlichen Hindis eine Belohnung verspricht!

Doeh die öffentliche Meinung wird ihr Pfui! andrufen über solche akademische Erbärmlichkeiten, die trotz dem allgemainen Drang nach freien, vernunftgemäßen Institutionen, trotz Verheißungen und Ministerialversprechen, immer noch unsere Universitätsstätten zieren. — Einen schönen Gegenstand

bildet das Benehmen des Herrn Hrn. Müller, Gastwirth zum Einhorn, der mit der größten Bereitwilligkeit seinen Saal zu obengenanntem Zwecke unentgeltlich einräumte während der Wirth im Prinz Carl für eine Redenstube **S. fl. 30 Kr.** verlangte.

Es ist übrigens bemerkenswert, dass alle diese Denunziationen bis auf die erste (s.o. (45)) anonym erschienen sind, was wiederum zeigt, dass sich die Schreiber der Problematik (und der potenziellen Folgen) ihrer Denunziation durchaus bewusst waren.

Kommunikativer Zweck dieser Anzeigen ist das Öffentlichmachen eines Zustands, Sachverhalts oder Ereignisses, den der Inserent für schlecht hält, mit dem Ziel der Veränderung oder künftigen Vermeidung.

3.3 Empfehlungen

Eine letzte Gruppe solcher Privatanzeigen enthält Empfehlungen, insbesondere im Zusammenhang mit den diversen Wahlen, die in der Zeit der deutschen Revolution stattfanden. Die Texte entsprechen in der Intention durchaus den heutigen Wahlempfehlungen in Kleinanzeigen während der Wahlkämpfe. Eine Zwischenstellung zwischen Streit mit jemandem und Wahlempfehlung liegt im ersten dieser Texte vor (JT v. 1.4.48: 96), den „Ein Freund Vogts“ veröffentlicht:

(49) Wahlempfehlung zugunsten Vogts

95) Ein gewisser Herr Doctor hier breitet an allen Orten das Gerücht aus: Vogt werde alles daran die Republik zu proklamiren und habe zu diesem Zweck die Turner von weit und breit bestimmt besoffnet in Frankfurt zu erscheinen u. s. w. Daß dieses se nicht der gewöhnlichen wässrigen Späßen des Herrn Doctor sein soll, rieht man von Weitem, wenn man weiß, mit welcher Malice dieser Herr schon Vogt's Vater gegenüber trat und sieht jetz daß er die Feindschaft auch auf den Sohn überträgt. Oder ist der Herr Doctor vielleicht einer jener in Finstern schleichenden Reactionsmänner? und sucht durch Ausbreitung ähnlicher lägehafter Gerüchte nur Vogt und die Fortschrittspartei zu stürzen. Dann Wehe ihm!

Ein Freund Vogts.

Dem folgen weitere Wahlempfehlungen zugunsten der Wahl Carl Vogts als Deputierter des Wahlbezirks Biedenkopf für die Nationalversammlung, so am 28.4.48 (JT: 190):

(50) Wahlempfehlung eines Hinterländers zugunsten Vogts

321) Einige Worte eines Hinterländer's an seine, zur Wahl der Wahlmänner eines Deputirten des sechsten Wahlbezirks, des Großherzogthums Hessen, zu constituirenden Nationalversammlung in Frankfurt a. M., stimmfähigen Landsleute:

Ich bin nicht unter Euch, und weiß nicht, durch welchen Mann Ihr Euch in obiger höchst wichtigen Versammlung kräftig vertreten glaubt und wünscht. Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, Euch den aufgetretenen-Candidaten, unsern verehrten Herrn Professor Vogt, aufs angelegentlichste zu empfehlen; wenn dies, nachdem Ihr sein Glaubensbekenntniß, welches ja ganz das unsrige sein kann, nachdem derselbe mündlich zu Euch gesprochen, irgend noch nöthig seyn sollte. Von ihm dürfen wir erwarten, daß er unsre Wünsche, unser Wohl, ja dasjenige eines jeden Deutschen aufs wärmste, und mit dem schönsten Talente, zu verstehen und Geltung zu verschaffen, suchen wird.

Gebet daher nur solchen Wahlmännern Eure Stimmen, wovon Ihr überzeugt seyd, daß sie die ibrige Herrn Vogt geben werden! Laßt Euch nicht irren leiten durch Reactionäre und Trübscher die die Popularität unseres wackeren Vogts untergraben möchten! Auch hier wird er siegen!

Gießen.

W. D.

Weitere finden sich im JT v. 4.5.48: 210 und im JT v. 13.5.48: 242.

Nur vereinzelt gibt es Wahlempfehlungen zugunsten anderer Personen wie eine etwas obscure zugunsten des Färbers Nispel in Lich, eines Konservativen, am 29.12.48 (JT: 1010):

(51) Wahlempfehlung zugunsten des Färbers Nispel

Lich, den 1. Dez. 1848.

955) Lieber Herr..d!

Ich bitte nur, dahin zu wirken, daß Härter Nispel bei Euch gewählt wird, denn dieses ist der rechte Mann, der des Volkes Wohl im Auge hat.

Mit Gruß
Ihr Freund
Bingmann.

oder eine gegen einen konservativen Kandidaten in Grünberg (JT v. 25.4.48: 178).

Der kommunikative Zweck dieser Anzeigen besteht in der Beeinflussung von Lesern in Hinblick auf eine (Wahl)Option.

3.4 Danksagung

Einen Sonderfall stellt die „Danksagung“ dar, die August Becker und seine mitinhaftierten Genossen Bopp, Dernburg und Leistner am 4.12.48 (JT: 934) nach der Entlassung aus der Untersuchungshaft veröffentlichen:

(52) Danksagung Beckers et al.

Danksagung.

865) Liebe gute Freunde und Freundinnen, treue Meinungsgeossen! Indem wir Euch unsere gestern erfolgte Entlassung aus dem Gefängniß anzeigen, fehlt es uns an Worten, Euch zu sagen, wie tief es uns gerührt hat, zu hören, welche innige und thatsächliche Theilnahme Ihr uns und unserem guten Rechte, während unserer Trennung von Euch geschenkt habt und wie sehr wir uns freuen, uns wieder zu finden in der Mitte von Männern, welche sich weder durch die kleinen noch durch die großen Niederlagen, die unsere gemeinschaftliche gute und große Sache in dieser Zwischenzeit erlitten hat, von dem Wege haben abbringen lassen, so dornens und gefahrvoll er auch sein mag, — wenn wir ihn mit männlicher Geduld verfolgen und den Tod nicht fürchten, unser Vaterland doch endlich hinführen wird zum großen Ziel seiner Freiheit und Einheit. Indem wir uns vorbehalten demnächst — bis wohin auch unser noch inhaftirter Schicksalsgenosse frei sein wird, bei einer öffentlichen Gelegenheit Euch, so wie thunlich, Bericht zu erstatten über den Stand des Processes, für den Ihr Euch so sehr interessiert habt, bemerken wir für heute, daß wir bis zum Erlaß des Urtheils auf freien Fuß gesetzt worden sind, daß wir aber von diesem Urtheil nach unserem Gewissen und nach dem Gesetz keinerlei Strafe zu fürchten brauchen.

Gießen den 2. December 1848.
Becker. Bopp.
Dernburg Leistner

3.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass

- die politisch gerichteten Anzeigen von Privatpersonen mit dem Ziel des Öffentlichmachens des vom Inserenten Beanstandeten von lächerlichen Idiosynkrasien bis zur Aufdeckung öffentlicher oder institutioneller Missstände reichen, ohne dass es erkennbare Regeln gibt, was inseriert werden kann und was nicht;
- dass die Hauptmasse derartiger Privatanzeigen in den ersten Monaten der Revolution bis Herbst 1848 erscheint und ab 1849 in der Menge rapide zurückgeht,
- dass diese Anzeigen in aller Regel als Kleinanzeigen ohne nennenswerten typografischen Aufwand erscheinen und dass sich auch im Laufe der Zeit daran nichts ändert.

4. Kommerzielle Werbeanzeigen

Wie immer und überall finden sich Geschäfte, die aus der neuen politischen Situation ihren Nutzen zu ziehen trachten. Bei den Anzeigen des JT finden sich drei verschiedene Gruppen von Anzeigen, die aus kommerziellem Interesse aufgegeben sind, also Anzeigenwerbung im klassischen Sinne sind:

- Werbung für revolutionsbezogene Objekte,
- Werbung für politische Zeitungen,
- Werbung für revolutionsbegleitende und –unterstützende Literatur von Verlagen

4.1 revolutionsbezogene Objekte

Jede neue Bewegung erzeugt ihre eigenen Symbole, die sich Sympathisanten zulegen, um ihre Zugehörigkeit auch nach außen zu zeigen. Die Bürgerwehr als Ordnungs-Symbol der neuen Macht ist besonders ausgestattet. Ihre (nationalen) Symbole sind rasch auf dem Markt. Schon am 24.3.48 (JT: 68) wird inseriert (nach JT: 64)

(53) Schärpen u.a.

41) Weiß und rote Schärpen, Arm-
binden und Cocarden für die Bürger-
garde sind stets vorräthig bei
Wh. Kattrein.

dazu auch „Der deutsche Reichsadler als Transparent“ (JT v.3.4.48: 102) und – nicht zu vergessen – „Die neuesten seidenen Herrenbinden, darunter schwarz-roth-goldnen“ (JT v. 8.4.48: 122). Das Café Lind ist auch dabei (JT v. 17.5.48: 254) mit

(54) Parlaments-Schokolade

529) Deutsche Parlaments-Schokolade per Tasse 9 fr. und ächtes
Bairisches Bier im
Caffé Lind.

Ob ein im Mai auf den Markt gebrachter „Vogt-Canaster“ zu Ehren (oder Leid) des Gießener Deputierten benannt ist, ist nicht ganz klar (JT v. 26.5.48: 286):

(55) Vogt-Canaster

612) Viele von Tabakrauchern an mich
gestellte Anfragen bestimmen mich zu der
Anzeige, daß ich die-Elbe Sorte Tabak,
welche ich in die Bigarette „**Vogt-Canaster**“
einschlagen, auch in das Equette
„Siegel-Canaster **V O**“ ver-
packen lasse, welche letztere Packung eben-
falls meine Firma trägt und bei dem
größeren Theil der hiesigen Kaufleute zu
haben ist.

Gießen den 25. Mai 1848.

Georg Noll,
Tabak-Fabrikant.

Zumindest verspricht ein Bildnis Vogts Gewinn und wird ab August (zuerst am 23.8.48:590) in preislich unterschiedlichen Varianten gleichzeitig beworben (JT v. 25.8.48: 598):

(56) Bild Vogts

367) So eben erhielt ich das
Portrait
von
Professor C. Vogt,
Deputirter der Reichsversammlung in
Frankfurt.
Nach Bion's Nachbild angefertigt.
Preis 24 fr.
Aug. Hoffmann,
Schloßstraße.

371) In der J. Ricker'schen Buchhand-
lung ist so eben angekommen:
Portrait
von
C. Vogt,
Deputirter von Gießen.
Preis 36 fr.

Porträts werden auch in Grünberg angeboten (JT v. 21.8.48: 582), das des in der März-Revolution aus dem Amt gejagten verhassten großherzoglich-hessischen Staatsministers du Thil sogar „gratis“:

(57) Porträts von Politiker

326) Bei dem Unterzeichneten sind zu jeder Zeit Stadtsicht der Portraits des Großherzogs Johann zu 48 fr., des Präsidenten Wagner und des Großherzogs von Hessen, zu 27 fr., so wie der Schwur von Hecker und Struve bei Randern, zu 15 fr. zu haben.

Gleichzeitig ist bei demselben das Portrait des Ministers du Thil zu haben und zwar wird, da dieses für sich natürlich Niemand haben will, dasselbe gratis abgegeben.

Grünberg, 19. Aug. 1848.

J. G. Schrt.

Vielfach werden „Die neusten Frankfurter Carricaturen“ offeriert (JT v. 11.9.48: 654), aber auch „Der letzte Brief R.Blum's an seine Frau“ als Autographie für drei Kreuzer (WD v. 30.1.49: 92).

Der kommunikative Zweck dieser Anzeigen besteht darin, Sympathisanten der Revolutionsbewegung zum Erwerb von symbolbehafteten Objekten zu veranlassen.

4.2 politische Zeitungen

Die meisten der zahlreichen Zeitungen der ab März 1848 aufblühenden Meinungspressen waren – wie auch der „Jüngste Tag“ – zunächst durchaus als regionale Organe konzipiert. Wollten sie bestehen, mussten sie eine auskömmliche ökonomische Basis herstellen. Dazu gehörte die Ausbreitung des Verbreitungsgebiets mit Tendenz zu überregionaler, ja nationaler Geltung. Dass es dabei in der Regel nicht zu massiven Konkurrenzkämpfen kam (im Unterschied zu den lokalen Verhältnissen, wo die parteipolitische Konkurrenzpresse erbittert bekämpft wurde), ist zwei medialen Besonderheiten der Zeit zu verdanken. Zum einen: den Lesegewohnheiten der Zeit entsprechend, hielten viele Bürger mehrere Tageszeitungen gleichzeitig, zum andern tauschten politisch befreundete Zeitungen hemmungslos ihre Nachrichtenteile und Berichte aus (schrieben wechselseitig voneinander ab, allerdings in der Regel mit Quellenangabe (Ramge 2008)).

Insofern ist es nicht erstaunlich, dass so viele Konkurrenzblätter im JT um Abonnements warben, meist natürlich zu Quartalsbeginn, wenn neue Abonnements aufgelegt wurden. Auffallend ist die Zunahme dieser Werbung, beginnend im Juli 1848, verstärkt zum Jahreswechsel 1848/49 und dann im neuen Jahr. Auffallend ist auch die fortschreitende Professionalisierung in inhaltlicher Struktur und formalem Layout. In den Presseanzeigen spiegelt sich die Entwicklung des Anzeigenwesens in einem kurzen Zeitraum exemplarisch. Während die Vereinsmitteilungen und Privatanzeigen keine spektakuläre Entwicklung aufweisen – mit Ausnahme der besprochenen Großformate bei besonderen Anlässen (s.o. 2.3.) – zeigen die

Anzeigenformate der Zeitungen eine kontinuierliche Entwicklung. Politisch stehen alle inserierenden Blätter links, sind also solidarisch befreundet.

Die Entwicklung wird hier nur an einem Beispiel, dem der „Neuen Deutschen Zeitung“ dokumentiert, die vom Leske-Verlag in Darmstadt herausgegeben wird und als Darmstädter Hauptstadt-Zeitung natürlich ein Interesse hat, in allen hessischen Provinzen gelesen zu werden. Redakteur ist Otto Lünig, der im Oktober 1849 in einem Prozess wegen Beleidigung des Ministeriums freigesprochen wurde (WD v. 12.10.49: (615)).

Die erste Anzeige ist als Kleinanzeige am 11.7.48 (JT: 442) erschienen:

(58) Neue Deutsche Zeitung 1

977) Als Antwort auf vielfaches An-
fragen dient, daß auf die in meinem
Verlage vom 1. Juli ab erscheinende
neue deutsche Zeitung
redigirt von Dr. Lünig
auch vierteljährige Abonnements ange-
nommen werden.
Darmstadt 9. Juli 1848.
E. B. Leske.

In größerer Schrift und mit dem Zusatz „Organ der Demokratie“ erscheint am 21.8.48 (JT: 582) eine Einladung zum Abonnement:

(59) Neue Deutsche Zeitung 2

324) Die in Darmstadt bei E.
B. Leske seit 1. Juli 1848
herausgegebene
Neue Deutsche Zeitung
(Organ der Demokratie.)
Erscheinend wöchentlich sechs
mal in groß Folio Format, kostet
vierteljährig in Darmstadt
2 fl., bei allen Gr. Hess. und
Herz. Nassauischen Posten 2 fl.
30 fr. Vollständige Exemplare
vom 1. Juli an sind noch zu
haben; übrigens wird auch ein
Abonnement vom 1. August an
angenommen. Bei neuen Be-
stellungen für das 4. Quartal
empfiehlt sich die „Neue Deuts-
sche Zeitung zu besonderer Be-
rücksichtigung.

und am 10.10.48 (JT: 750) als auffälliger Zweispalter ohne direkte Aufforderung um Abonnement, aber erstmals mit Charakteristik ihrer Zeitungsmerkmale und als Verlagsankündigung verbunden mit zwei weiteren Zeitungen des Verlags, „Neues Rheinisches Volksblatt“ und „Der deutsche Auswanderer“, und einer Buchankündigung „Der Bauernkrieg“:

(60) Neue Deutsche Zeitung 3

624) Im Verlage von E. W. Kesse in Darmstadt erscheinen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Deutsche Zeitung.

Organ der Demokratie

Beantwortlicher Redakteur: Dr. Otto Lüning.

Die Neue Deutsche Zeitung bildet zugleich das Organ der demokratischen Partei in der deutschen Nationalversammlung (der äußersten Linken) und liefert unter der Ueberschrift „Frankfurter Mittheilungen“ mit fortlaufenden Zahlen in kurzen Zwischenräumen Aufsätze dieser Partei.

Sie erscheint in groß Folio-Format dreibaltig, und kostet hier am Orte vierteljährlich 2 fl. oder 1 Thlr. 4 Sgr. Die Ausgabe geschieht täglich mit Ausnahme des Sonntags, besonders wichtige Nachrichten werden jedoch auch an diesem Tage durch Extrablätter gebracht werden. Anzeigen jeder Art werden gegen die Gebühr von 3 kr. oder 1 Sgr. für die Zeile oder deren Raum aufgenommen.

Neues

Rheinisches Volksblatt.

Die Ausgabe dieses Blattes geschieht wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag, und Samstag. Der Preis desselben beträgt hier am Orte vierteljährlich 1 fl., für den ganzen Umfang der Rhein- und Ländischen Posten 1 fl. 8 kr. Anzeigen im Intelligenzblatt werden mit 3 kr. oder 1 Sgr. für die Zeile oder deren Raum berechnet.

Das „Neue Rheinische Volksblatt“ hat sich zunächst zur Aufgabe gestellt, unsere heftigen Zustände, von dem Grundsätze der Volksherrschaft ausgehend, allseitig zu beleuchten. Dies schließt jedoch die Besprechung der Politik unseres Vaterlandes des nicht aus; vielmehr wird sie auch diese in das Reich ihrer Betrachtungen und Kritik ziehen.

Der deutsche Auswanderer.

Centralblatt der deutschen Auswanderung und Kolonisation.

Zweiter Jahrgang.

Bei der Wichtigkeit der Auswanderungsfrage erlauben wir uns auf diese Zeitschrift aufmerksam zu machen. Wie sich in Deutschland die besten Kräfte an ihr beteiligten, so wird sie von Amerika aus durch gebiegene Correspondenten unterstützt und die deutschen Vereine zum Schutze der Auswanderer in New-York und Orleans empfehlen sie als eine „der uninteressantesten Erscheinungen der Tagespresse“ als „unerblicklich“ für jeden der Theilnahme für die Auswanderung hegt, diese Lebensfrage unserer Zeit. Außer einer großen Zahl von Aufsätzen über die verschiedensten, die Auswanderung betreffenden Gegenstände, enthält das erste Semester d. J. gegen 30 Emigrantenbriefe aus den verschiedensten deutschen Ansiedelungen in Nord- und Südamerika! Berichte über die deutsche Colonie in Mexiko, Russische Nachrichten, Schilderungen von zur Ansiedelung günstigen Gegenden, Rathschläge und Warnungen für Auswanderer, Besprechungen der bedeutendsten für die Auswanderung wichtigen Werke, eine fortlaufende Chronik der Emigration und des Sklavenwesens und nebst verschiedenen andern Beilagen eine große Specialkarte der Westküste von Nordamerika.

Der „deutsche Auswanderer“ erscheint wöchentlich in 1 Bogen, groß Quart, und kostet jährlich 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der

Bauernkrieg

von

A. W e i l l.

8. geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.

Dies Buch ist ein treuer Spiegel der damaligen Ereignisse in Deutschland und der weitbewegenden Ideen, welche ihnen zum Grunde lagen und sie mit Macht hervorriefen. Von Vielen ist der Bauernkrieg nur oberflächlich gekannt; wollten sie sich aber die Mühe geben, die Weill'sche Schrift zu lesen, so würden sie sich die tiefer liegenden Ursachen eines in seiner äußeren Erscheinung höchst merkwürdigen Ereignisses besser zu erklären wissen und daraus auch die Bewegungen der Gegenwart richtiger würdigen lernen.

Schließlich im gleichen Format, ohne Fettdruck, aber mit noch ausführlicherer Selbstdarstellung (einschließlich einer Einladung, Verlagsaktien zu kaufen; vgl. JT: E-23) im JT v. 14.12.48: 978):

(61) Neue Deutsche Zeitung 4

Einladung zum Abonnement.
auf die
Neue Deutsche Zeitung
Organ der Demokratie.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Otto Lüning.

Die „Neue Deutsche Zeitung“ erscheint in groß Folioformat dreispaltig und kostet hier am Orte vierteljährlich 2 fl. oder 1 Thlr. 4 Sgr. Die Ausgabe geschieht täglich mit Ausnahme des Sonntags; besonders wichtige Nachrichten werden jedoch auch an diesem Tage durch Extrabeilagen gebracht werden. Anzeigen jeder Art werden gegen die Gebühr von 3 kr. oder 1 Sgr. für die Zeile oder deren Raum aufgenommen. Für Frankreich nehmen Bestellungen an: Herr W. A. Alexander Nr. 28, Brandgasse in Straßburg und Nr. 23 Rue Notre-Dame de Nazareth in Paris; für England die Herren J. J. Gower and Comp. in London (Newgate-Street No. 72).

Die Tendenz der „Neuen Deutschen Zeitung“ ist durch den Titel ausgedrückt und bleibt auch im neuen Jahre unverbrüchlich dieselbe. Sie steht formwährend mit der demokratischen Partei der Nationalversammlung in Verbindung und wird fortfahren unter der Ueberschrift „Frankfurter Mittheilungen“ Aufsätze von Mitgliedern dieser Partei zu bringen. Durch ausgedehntere Verbindungen ist sie noch mehr, als bisher in den Stand gesetzt, den Lesern ein reichhaltiges Material zu liefern.

Das Unternehmen ist durch die Theilnahme, deren es sich von Anfang an zu erfreuen hatte, gesichert. Der günstigeren Verbindungen wegen haben wir aber die Absicht, das Blatt nach Frankfurt zu verlegen, damit wir die Nachrichten noch schneller, als bisher, bringen können. Die Verlags-handlung beabsichtigt, das zur Uebersiedelung und etwaigen Vergrößerung nöthige Capital durch Aktien aufzubringen. Wir fordern alle Freunde der Demokratie und unsern Blattes auf, sich an diesem Aktienunternehmen zu betheiligen, welches voraussichtlich eine günstige Dividende bieten wird. Gerne werden wir auf Verlangen die Bedingungen des Aktienplanes mittheilen.

Darmstadt im Decr. 4848.

Die Expedition der
„Neuen deutschen Zeitung.“

Tendenziell verläuft die Entwicklung bei anderen Blättern wohl ähnlich. So schaltet auch die „Mannheimer Abendzeitung“ zuerst eine ausführlichere Kleinanzeige (JT v. 28.6.48: 394) und wirbt dann mit einem Zweispalter für ein Abonnement zum 1. Oktober (JT v. 25.9.48: 702):

(62) Mannheimer Abendzeitung

Einladung.

Die Bestellungen für das mit dem 1ten October beginnende Vierteljahr der täglich mit Ausnahme des Montags erscheinenden

Mannheimer Abendzeitung,

und ihres wöchentlich drei Mal erscheinenden Unterhaltungsblattes, der

„Rheinischen Blätter“

bitten wir des vollständigen Bezuges wegen möglichst bald zu machen.

Es ist sichere Vorfrage getroffen, daß die Leser der Abendzeitung durch dieselbe fortwährend in umfassender Weise von den wichtigsten Tagesbegebenheiten zuverlässigen Bericht erhalten. Die Redaktion wird, wie bisher, unermüdet und unerschütterlich auf die endliche Verwirklichung aller dem Volk und allen Einzelnen gebührenden Rechte, insbesondere auf Durchsetzung der auf dem Prinzip der Nationalveränlichkeit beruhenden freiesten Staatsform und der unerschütterlichen sozialen Reformen hinarbeiten. Entschiedene Volksefreunde werden uns dabei kräftig unterstützen.

Man abonniert auswärts bei allen verechlichen Postanstalten; für Frankreich und überseeische Länder bei Hrn. Alexander in Straßburg, Brandgasse No. 29, Paris, Notre-Dame, de Nazareth, Nr. 28; für England bei Hrn. Gower and Comp. New-gate-Street, 72 London.

Zu amtlichen und nichtamtlichen Anzeigen aller Art empfiehlt sich die Zeitung ihrer ausgedehnten Verbreitung wegen noch besonders.

Abonnenten, welche von heute an sich abonniren, erhalten die Blätter bis Ende Septembers gratis.

575)

Auch die „Deutsche Reichstagszeitung“ macht in ihrer zweiten Anzeige (JT v. 26.9.48: 706)

(63) Reichstagszeitung

Ankündigung.

580) Mit dem 1. October beginnt die
**Deutsche Reichs-
 tagszeitung,**
 herausgegeben von Robert Blum und
 J. Georg Günther, ein neues Quartal.
 Hinsichtlich des Inhalts wird das Blatt
 streben immer geschickter und reicher zu
 werden und hat dazu sehr erfreuliche Kräfte
 gemonnen. Hinsichtlich des Geistes und
 der Richtung ist die Ansehung des Blat-

tes Seitens der Rücksichtslospartei wohl
 seine beste Empfehlung. Eine sorgfältige
 Uebersicht der Tagesereignisse
 wird vom 1. October ab regelmäßig gege-
 ben werden. Das Blatt erscheint, mit
 Ausnahme des Montags, täglich und bringt
 die Verhandlungen der Nationalversamm-
 lung zuerst; es kostet vierteljährlich fl. 1.
 45 kr. (1 Thlr.) und zwar im Wirkungs-
 kreise der Fürstl. Thurn und Taxis'schen
 Post ohne allen Aufschlag.

Gustav Dehler.

wenigstens durch größere Schrifttypen für den Titel und den Hinweis auf Robert Blum als Mitherausgeber im Vergleich zur ersten Anzeige vom 22.7.48 (JT: 482) auf sich aufmerksam.

Die meisten inserierenden Zeitungen haben ihren Sitz im Großherzogtum Hessen oder den unmittelbar südwestlich angrenzenden Räumen. Nur das „Wetterauer Volksblatt“ – mit einer am 22.9.48 (JT: 694) startenden gleichförmigen Anzeigenserie – ist mit seinem Erscheinungsort Friedberg dem Gießener Blatt räumlich nahe und von daher eine echte Konkurrenz (JT: E-20).

(64) Wetterauer Volksblatt

563) Das
„Wetterauer Volksblatt“
 Organ der Demokratie,
 welches sich trotz der kurzen Zeit seines
 Bestehens schon einer großen Theilnahme
 erfreut, wird auch im nächsten Quartale
 in derselben Weise wie bisher wöchent-
 lich zweimal, ertheilen, und werden
 von allen Postämtern, Bezirksboten,
 sowie bei dem Beträger selbst Abonne-
 ment-Bestellungen angenommen.
 Preis für das IV. Quartal 36 kr.
 wozu für Auswärtige noch ein Postauf-
 schlag von 9 kr. kommt. Unsere setz-
 herige Abonnenten bitten wir ihr Abon-
 nement zeitig zu erneuern.
 Friedberg den 22. Sept. 1848.
 Verlag und Redaction des
 „Wetterauer Volksblatt.“

Die Redaktion der „Demokratischen Zeitung“ hingegen sitzt in Heidelberg; der Verlag inseriert zuerst am 13.12.48 (JT: 966)

(65) Demokratische Zeitung

921) Demokratische
Zeitung

erscheint seit dem 2. Octbr. im Verlage der Gottschalk'schen Buchhandlung in Neustadt a. d. Hardt, wöchentlich einmal einen Bogen stark. Sie vertritt die Principien der Demokratie in consequenter und würdiger Weise in leitenden Artikeln denen eine politische Rundschau beigefügt ist. Sie bildet eine Ergänzung zu allen politischen Tagesblättern und wird den Freunden des eingegangenen Struve'schen Zuschauers insbesondere empfohlen. Beiträge bittet man an die Redaktion in Heidelberg (Hr. Dr. Bruch) zu richten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährig 54 fr. rhein. ($\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Cour.) Neu eintretende Abonnenten erhalten die erschienen Nummern nachgeliefert, auch werden Prospektus und Probenummern auf Verlangen mitgeteilt. Bestellungen für das nächste Quartal bittet man vor dem 1. Jan. zu machen.

922) Bei Unterzeichnetem ist zu haben
Feines Schwungmehl das Pfd. 6 fr.
Vorshußmehl " " 4 $\frac{1}{2}$ "
Weizengröße " " 5 $\frac{1}{2}$ "
Gerstengröße " " 4 "
Die Meße Schroot 20 " 36 "
Die Meße Kleien 12 "
Die Meße Weizenschaalen . . . 9 "

Die „Mainzer Zeitung“ mit einer ausführlichen Darstellung am 14.12.48 (JT: 970) weist besonders auf ihre Bindung an die demokratischen Vereine in der hessischen Provinz Rheinhesen hin:

(66) Mainzer Zeitung

Einladung zum Abonnement
auf die

Mainzer Zeitung.

(Herausgegeben von R. Wölffche und L. Hamburger.)

Wer etwas schreibt, der will, daß es so viel als möglich gelesen werde. Woher nähme er das Recht, drucken zu lassen, wenn er seine Arbeiten nicht für lesenswert hielt? Leider hindert die partikularistische Selbstständigkeit, die auf dem literarischen Felde Deutschland zersplittert, daß ein Journal sich selbst auf große Strecken hinaus empfehlen könne. Man muß sich also immer wieder zu dem leidigen Klappern des Handwerks entschließen, um nur einmal vor die Probe zu kommen. Also eine Reclame! „Lesen Sie! Lesen Sie! Das Blatt ist vorzüglich!“ — Was sollen wir sagen? — Die Erfolge, welche unsere Zeitung in ihrer natürlichen Umgebung begleitet haben, geben uns den Glauben, daß sie Verbreitung verdient. Unsere Gesinnung ist mit einem Worte charakterisiert: demokratisch, ohne Klausel, ohne Vorbehalt, demokratisch, wie das Wort vom Volke verstanden wird. Die Auswahl an guten demokratischen Wätern ist jedenfalls so gering, daß es sich der Mühe lohnen wird, auch mit uns es zu versuchen. Wir haben Korrespondenten in den wichtigsten Theilen von Deutschland und in Paris. Wir geben die Verhandlungen von Frankfurt am folgenden, die Börsenkourse am nämlichen Tage; drückreichen Mainzer Marktberichte; ein Feuilleton in zwangloser Folge, nach Maßgabe des Materials und der Weltstimmung. Die demokratischen Vereine von Rheinhesen haben uns zu ihrem Organe bestimmt. Der Centralausschuß in Berlin steht in direkter Verbindung mit uns.

Das Abonnement auf die Mainzer Zeitung beträgt vierteljährig im Großherzogthum Hessen, der Provinz Hanau, dem Herzogthum Nassau, der Landgrafschaft Hessen-Camburg und der freien Stadt Frankfurt fl. 2. 30 fr. In anderen Gegenden tritt, je nach der Entfernung, ein entprechender Postaufschlag ein.

Bestellungen auf die Mainzer Zeitung wolle man bei dem zunächst gelegenen Postämtern und zwar möglichst bald machen, indem auf vollständige Exemplare, nur bei rechtzeitigen Eintreffen der Bestellung in Mainz, gerechnet werden kann.

Ankündigungen werden mit 4 fr. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum gerechnet.

Mainz, im Dezember 1848.

Sie steht in direkter lokaler Konkurrenz zum „Mainzer Tagblatt“, das aber erst am 21.6.49 (WD: 434) um Abonnenten wirbt:

(67) Mainzer Tagblatt

Einladung zum Abonnement
auf das
Mainzer Tagblatt.

Der sich stets erweiternde Leserkreis und die fortwährend steigende Abonnentenzahl haben diesem Blatte die Anerkennung des Publikums in einer Weise zu erkennen gegeben, welche zu berücksichtigen, sich Redaktion und Expedition zur angelegentlichsten Pflicht gemacht haben. Das Blatt wird deshalb in dem mit dem 1. Juli beginnenden III. Quartal nicht allein fortfahren, entschieden mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Rechte des Volkes mutig und entschlossen zu verteidigen, sondern werden auch vom 1. Juli an namhafte Verbesserungen und Erweiterungen in demselben in's Leben treten.

Durch seine zahlreichen Verbindungen, wird das Blatt alle Nachrichten so zeitig und ebenso schnell, wie die übrigen hiesigen Blätter bringen. Ebenso bringt dasselbe vom 1. Juli an den Frankfurter Cours und Börsenbericht von demselben Tage. — Durch die Wichtigkeit der Ereignisse im In- und Auslande hat unsere „Provincial- und Lokal-Chronik“ eine theilweise Unterbrechung erlitten, doch wird dieselbe in nächster Zeit, ausgestattet mit reichem Material wieder in bekannter Weise die Mißbräuche in unserm Provincial und Gemeinleben vor das Urtheil der Oeffentlichkeit ziehen.

Der Abonnentenpreis, bei täglichem Erscheinen (mit Ausnahme des Montags) bleibt derselbe. Das Blatt kostet hier in Mainz monatlich 25 Kreuzer, vierteljährlich 1 fl. 15 fr. (per Post bezogen pr. Quartal 15 fr. mehr.) Bei seiner großen Verbreitung, besonders im Mittellande, eignet sich dasselbe vorzüglich zu Anzeigen aller Art und kostet die Petitzeile oder deren Raum 1 fr. — Bestellungen wolle man baldigt (auswärts beim nächsten Postsaute) machen, damit vollständige Nummern geliefert werden können.

Mainz, im Juni 1849.

Die Expedition

Hier – wie bei anderen überregionalen Blättern (s.o) – ist auffällig, dass zugleich deutlich um Inserate geworben wird.

Auch „Die neue Zeit“, die am 4.1.49 (WD: 8) mit einer kleineren Anzeige auf sich aufmerksam macht, kommt aus der Provinz Rheinhessen, nämlich aus Worms:

(68) Neue Zeit

) Einladung zum Abonnement für
Die neue Zeit.

Draan zur Entwicklung unserer öf-
fentlichen Zustände am Rhein.
Redigirt von **Dr. Köhr**

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement für dieses Blatt. Dasselbe wird, wie seither, als Kämpfer für die demokratische Idee, der Reaction entgegenzutreten, die eben sich selbst übersfürend unaufrichtig der gerechten Vergeltung entgegenzellt. Wir leben in einer Zeit des Kampfes, wo die Presse auf ihrem Posten sein muß, da sie noch die einzige Waffe eines darniedergetretenen Volkes ist, dem man durch Willkür, durch Desorganisation der Gerichte, durch verweigernde oder unrichtige Urtheile jeden andern Weg abgeschnitten, seine Rechte geltend zu machen.

Bestellungen sowohl für ein halbes als ein Viertel-Jahr können auf allen Postämtern gemacht werden, wir bitten dieses jedoch zeitig zu thun, damit keine Unterbrechungen in der Versendung eintreten.

Das Blatt erscheint wöchentlich dreimal mit Beilagen. — Der Preis für ein Vierteljahr ist 1 fl. Bei Versendung durch die Post beträgt der Postaufschlag 15 fr.

Inserate werden mit 3 fr. für die dreispaltige Petitzeile berechnet.

Worms, im December 1848.

5) Punschessenz, vorzügliche Qualität . . . fl. 1 48 kr pr. Flasche.
Arrac und Rum bei
G. Schmidtborn.

Gegen Ende der Revolutionszeit versuchen noch ein militär- und kirchenfeindliches Blatt aus Darmstadt – „Luzifer“ – und ein „radikalstes“ Blatt aus Kassel – „Die Hornisse“ – Leser zu gewinnen (WD v. 21.9.49: 582):

(69) Luzifer, Hornisse

Einladung zum Abonnement

auf den mit dem 1. October d. J. in Darmstadt wieder erscheinenden

Luzifer

oder: südsüdwestdeutscher Kirchenteufel.

im Verein mit notorischen Ketzern und Pfaffenfreunden, herausgegeben von C. Schöffelr. Pfarramtskandidat. Erscheint 2mal wöchentlich (Folio) Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 44. kr.

Das deutsche Volk wird, aus den Erfahrungen der letzten Zeit, nun genugsam erkannt haben, welche heillose, giftige Brut es sich an seinen Pfaffen beangezogen hat, die es darauf angelegt zu haben scheinen, das Glend und die Noth, in denen das Volk sich befin er, durch ihre salbungsvolle Heuchelei und widrigsten Kundendienst noch zu verneuern. Die **Arme** und die **Kirche** — wer kennt nicht dies Wort? — Es wird deshalb ein Unternehm men unternommen, welches darauf ausgeht, dazu beizutragen, daß dieses **Unkraut**, welches so schädlich ist, nicht allein verpilzt und mit der Wurzel ausgerottet, sondern daß auch ein Zustand vernünftiger Freiheit, in dem **Alle** glücklich sein können, herbeigeführt werde. weil er gegründet ist auf die ewigen Grundsätze des Christenthums, welche da sind Freiheit und Liebe!

Der Luzifer bringt demnach: leitende Artikel über Religion und Politik, so weit diese auf dem Gebiet des sittlichen Standpunktes sich erörtern läßt. Pfaffen's aus gelegentlichen (d. v. Nachrichten über das Treiben und Reden der Pfaffen. Nachrichten aus deutsch- und politisch- und andern Gemeinden. Schulsaßen (ein wichtiges Capitel). Politische Nachrichten in einer wöchentlich zweimal gegebenen Bauernzeitung oder politischen Rundschau. Revue, das sind nur solche Aufsätze und Darstellungen bringen wird, die zu dem Zweck des Blattes in Verbindung stehen. Predigten, da und dort von verschiedenen Männern der Volkspartei gehalten. Anzeigen und Inserate werden ebenfalls aufgenommen.

Man hält es für überflüssig, Vereine, Lehrer, Demokraten darauf aufmerksam zu machen, welche mächtige Hebel zur Verwirklichung ihrer Absichten durch Unterstützung eines Blattes von solcher Richtung ihnen in die Hand gegeben ist. Es wird nun doch endlich einmal erkannt worden sein, wie sehr man irrt, wenn man glaubt, bei Irren einem Volke, am allermeisten bei den **Deutschen**, könne eine politische, nachhaltige Freiheit errungen werden, ehe es auch in kirchlichen, religiösen Dingen weiß, was Recht und ist!

Bestellungen, die jedes Postamt besorgt und auf buchhändlerischem Wege die J. W. Meidinger'sche Verlagsbuchhandlung in Frankfurt a. M. befreitigt — bitten, um die digst zu machen, damit vollständige Exemplare geliefert werden können.

Darmstadt, im September 1849.

Die Expedition.

Die Hornisse,

ein im radikalsten Sinne von Heinrich Heise und Dr. Gottlieb Keller redigirte Zeitschrift, erscheint auch im nächsten Quartal dreimal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mit dessen einen halben Bogen gr. 4. stark, zum Abonnementpreis von 18 Sgr. vierteljährig.

Pränumerant wird bei allen kurhessischen Postanstalten, welche auch Bestellungen von auswärtigen Poststellen annehmen; für Kassel bei der unterzeichneten Stelle.

Bei der großen Verbreitung des Blattes finden Anzeigen jeder Art, welche mit 1 Sgr. die gespaltene Zeitspalt berechnen werden, die größte Verbreitung.

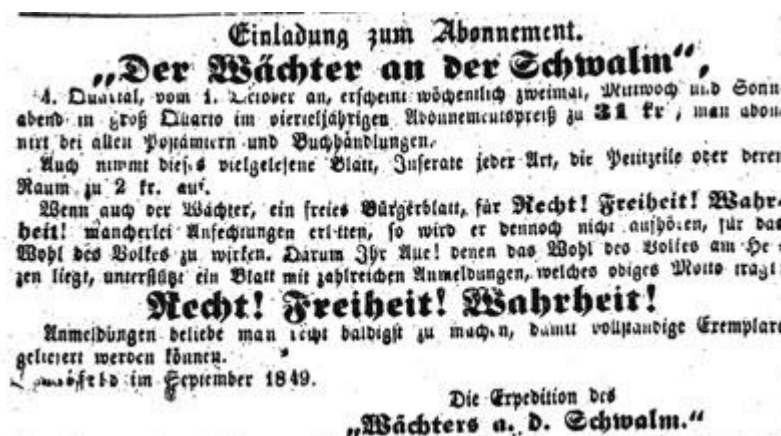
Kassel, Anfangs September 1849.

Die Expedition der „Hornisse“.

obere Entengasse No. 132.

Die „Hornisse“ ist der einzige Inserent aus Kurhessen, sieht man vom „Wächter an der Schwalm“ ab, der als letzte neue Zeitung um Abonnenten wirbt (WD v. 26.9.49: 582):

(70) Wächter an der Schwalm.



Zusammenfassend kann man sagen, dass

- ausschließlich solche Zeitungen im JT um Abonnenten werben, die politisch zur demokratischen Linken tendieren. Sie werden vom JT deshalb auch nicht als Konkurrenten betrachtet, sondern als Mitstreiter, mit denen man ein solidarisches Miteinander pflegt.
- alle werbenden Zeitungen (mit zwei Ausnahmen ganz am Ende) ihren Sitz im Großherzogtum Hessen-Darmstadt bzw. dem südlich unmittelbar anschließenden Rhein-Neckar-Raum haben;
- die Werbung um Abonnenten hauptsächlich mit dem Oktober-Quartal 1848 einsetzt und sich bis zum Ende des Erscheinungszeitraums ständig intensiviert;
- die Zeitungen insgesamt die Standards der Anzeigenwerbung deutlich voranbringen. Die Anzeigen werden umfangreicher (Zweispalter), haben ein differenziertes Schriftenlayout und entwickeln auch erkennbar Strategien, in ihren Werbetexten potenzielle Leser argumentativ zu beeindrucken, indem sie ihre jeweils besonderen Qualitäten herausstellen. Zum Standard gehört es dann, nicht nur die demokratische Gesinnung zu betonen, sondern auch die Nähe zu Zentren des politischen Handelns, auf Zusatzangebote und auf die Vorteile ihres Anzeigenteils aufmerksam zu machen.

Kommunikativer Zweck der Werbung ist es, Leser zum Abonnement (mindestens) einer weiteren Tageszeitung zu veranlassen, die deren (unterstellter) politischer Gesinnung entspricht.

4.3 Buchpublikationen

Nicht nur die Tageszeitungen tragen während der Revolution zur Meinungsbildung bei, auch Bücher und Schriften verschiedener Art sind wesentliche Bestandteile der politischen Bewusstseinsbildung der Zeit. Inserate machen darauf aufmerksam und sind insofern potentielle Vermittler neuer und alter Ideen und Vorstellungen. Natürlich ist erwartbar, dass im radikal-demokratischen „Jüngsten Tag“ in erster Linie revolutionäre Schriften zum Verkauf angeboten werden.

Zuächst fällt auf, dass für Bücher erst spät geworben wird. Das erste ist tatsächlich das oben (60) bei Leske erschienene Buch über den Bauernkrieg, das aber explizit dazu dient „die

Bewegungen der Gegenwart richtiger würdigen lernen“. In einer Sammelanzeige Leskes vom 28.11.48 (JT: 914) erscheint dieses Buch neben einer Reihe anderer aktueller und – den Titeln nach zu urteilen – der revolutionär-politischen Aufklärung dienenden Werke:

(71) Leske

Im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pittmar, Louise, Brutus-Nichel. Zweite vermehrte Auflage. Preis 2 Sgr. oder 6 fr.

Grün, A., Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien. Briefe und Studien. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 25 Sgr. oder 3 fl. 18 fr.

Heinze, A., Die preussische Bürokratie. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 24 fr.

Dessen, Mehr als 20 Bogen. 8 geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 1 fr.

Hoffmann von Fallersleben, Diavolint. Zweite vermehrte Auflage. Mit Anmerkungen. kl. 8. 17 ½ Sgr. oder 1 fl.

Kapp, Chr., Die Gründe meines Austritts aus der Nationalversammlung. Ein Sendschreiben an meine Wähler. 2 Sgr. oder 6 fr.

Prauhns, P. J., Philosophie der Staatsökonomie oder Nothwendigkeit des Gelds. Deutsch bearbeitet von R. Grün. 2 Theile. 8. 3 Thlr. 10 gr. oder 6 fl.

Riedel, Dr. Karl, Bibliothek für moderne Politik und Staatswissenschaft. Vier Theile. geh. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 24 fr.

1r Theil: Machiavelli's Fürst.

2r Theil: Karl Ludwig von Haller's staatsrechtliche Grundsätze.

3r Theil: Immanuel Siepes' Theorie der Volksvertretung in der constitutionellen Monarchie.

4r Theil: Mariana von dem Könige und des Königs Erziehung. Mit Untersuchungen über den christl. Staat der Neuzeit.

Schütz, W. (Mitglied der Nationalversammlung.) Anträge an die Reichsversammlung in Frankfurt der unsern Vaterlande drohende Gefahren. Dem souveränen deutschen Volke, insbesondere den Wählern und Wahlmännern des ersten Wahlbezirks des Großherzogthums Hessen. 8. 1 ½ Sgr. oder 4 fr.

— Dessen Denkschrift über die internationale Politik Deutschlands.

Weill, A., der Bauernkrieg. 8. geh. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 fr.

Einen im Anzeigenformat und auch thematisch entsprechenden Katalog bietet der Weller-Verlag in Leipzig zuerst am 28.1.49 (WD: 84). Aber erst im Herbst 1949 erscheinen einzelne Buchanzeigen, die als Anzeigen grafisch gestaltet sind und ein Werk oder wenige zum Gegenstand haben, zuerst am 6.9.49 (WD: 562), und wiederum von E.O. Weller:

(72) Weller 1

Bei E. O. Weller in Leipzig
ist erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben:

**Demokratisches
Taschenbuch**
des deutschen Volk.
Preis 1 Reichs.

**Die Freiheitsbestrebungen
der Deutschen**
im
18. und 19. Jahrhundert.
Von
E. Weller.
Preis 1 ½ Reichs.

**Neue Stimmen
aus
Frankreich.**
über
Politik und soziales Leben.
Mit Beiträgen
von Lamenaix, Cormenin, Louis

Der bietet am 23.10.49 (WD: 626) auch „M. Robespierres Sämmtliche Werke“ zur laufenden Bestellung und wartet schließlich am 19.12.49 (WD: 690) mit weiteren typografisch aufwändig gestalteten Anzeigen auf:

(73) Weller 2

Bei E. D. Weller in Leipzig ist erschienen und in der Ricker'schen und Geper'schen Buchhandlung zu haben:
Demokratisches Taschenbuch.
 1 Nbr.

Die Freiheitsbestrebungen der Deutschen
 in
 18. und 19. Jahrhundert.
 Von E. Weller.
 1 1/2 Nbr.

Neue Stimmen
 auf
Frankreich,
 über
 Polit. und soziales Leben.
 2 Theile 2 Nbr.

Lithographirtes
Briefpapi
 mit
Giessen & seinen Umgebungen,
 pr. Buch 48 kr. pr. Bogen 3 kr.
 zu haben bei
E. Spengel

Im Dezember erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Neujahrsmanna
 für
 Unterthanen und Anechte.
 6 Nbr.

Europäische Geheimnisse
 eines
Mediatisten.
 Nettlich und Europa.
 Zweite Auflage. 1 Nbr.
Kathismus
 für
 freie Gemeinden.
 7 1/2 Nbr.

Man sieht: die Werbung für Bücher ist – zumindest im JT – noch nicht weit vorangeschritten und beginnt sich erst gegen Ende des Erscheinungszeitraums etwas zu verdichten.

Es gibt aber eine weitere Serie von Anzeigen für Schriften, die meist mit dem Verlag von Carl Schild in Gießen verbunden sind, der den JT herausgibt. Das beginnt mit Notenblättern für eine „Schleswig-Holstein-Polka“ „Zum Besten der deutschen Flotte“ schon am 30.5.48 (JT: 298), setzt sich aber erst am 11.1.49 (WD: 32) mit den „Grundrechten des deutschen Volkes“ fort:

(74) Schild: Grundrechte

A n k ü n d i g u n g.
 20) Bei G. Schild ist in **Taschensformat** mit Umschlag geheftet zu 3 Kr. zu haben;
Die Grundrechte des deutschen Volks.
 Da die Nationalversammlung vielleicht ganz in der Kürze in die Lage kommen kann, das Volk für die Aufrechthaltung und Einführung seiner ihm so eben gewährleisteten Rechte zu den Waffen zu rufen, so habe ich mich beeilt, diese Grundrechte in Taschenformat herauszugeben, damit sie Jeder mit sich führen und zu jeder Stunde sehen könne, um was es sich denn dabei eigentlich handelt.

Denn ob eine in Buchhandlungen erhältliche „Gedächtnißrede auf Robert Blum, von Dr. Koch“ (JT v. 15.12.48: 974) bei Schild verlegt ist, ist unklar. Das gilt auch für die „Literarische Anzeige“, in der die Rede Baur's bei der Grundrechte-Feier (s.o. (36))) am 16.2.49 (WD: 118) beworben wird:

(75) Rede Baur's

Literarische Anzeige.
 23) Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme! —
 Wichtig zur Feier der Verkündigung der Grundrechte des deutschen Volkes, am 18. Januar 1849 in der Stadtkirche in Gießen gehalten von Dr. Gustav Baur außerordentlichem Professor der Theologie an der Universität Gießen.
 Preis 6 Kr. Zu haben in der Rüdigerschen Buchhandlung, und bei Wilhelm Keller in Gießen.

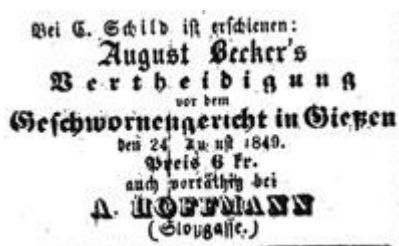
Jedenfalls verhindert auch die Erweiterung der „Grundrechte“ um die „Verfassung des deutschen Reichs“ (WD v. 9.5.48: 376) nicht, dass die „Grundrechte“ im November 1849 veramscht werden (WD v. 14.11.49: 650):

(76) Schild: Abverkauf der Grundrechte

Grundrechte, um damit aufzuräumen, das Pfund 4 Kr., (früher das Expl. 3 Kr.) Bei einer allenfallsigen neuen Auflage werde ich gehörig aufschlagen.
 G. Schild.

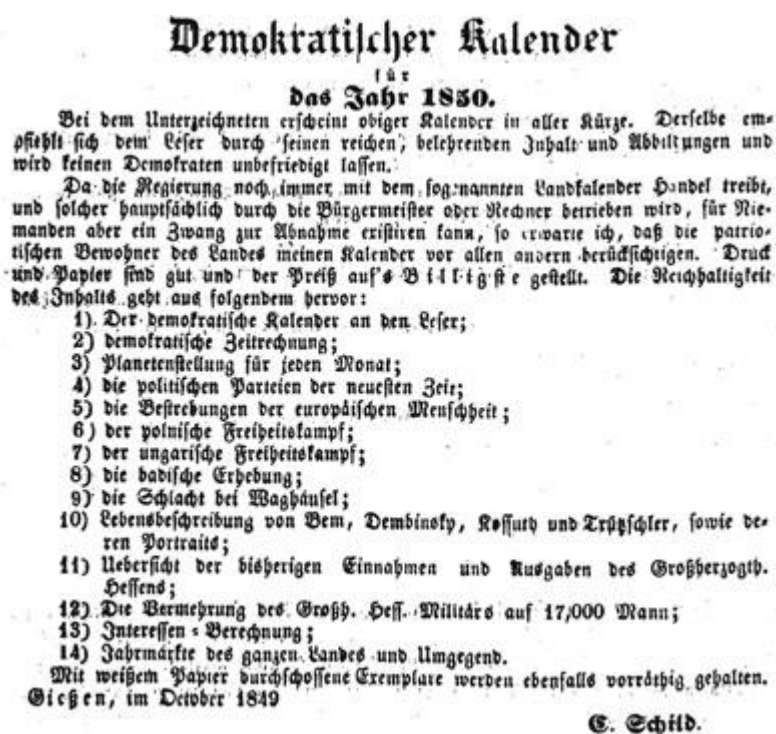
Mit zwei politischen Texten schließt das annoncierte Schriftenangebot des Verlegers Schild: mit einem Text August Beckers (WD v. 2.9.49: 556) (vgl. JT: E-23):

(77) Schild: Verteidigung Beckers



und – nicht mehr so recht in die Zeit passend und gleichzeitig mit dem Abverkauf der „Grundrechte“ – ein „Demokratischer Kalender für das Jahr 1850“ (WD v. 14.11.49: 650).

(78) Schild: Kalender



Insgesamt sieht man,

- dass die Neigung, politische Schriften zu annoncieren, eher schwach ausgeprägt ist. Vor allem beginnt sie erst relativ spät, als der revolutionäre Elan längst vorbei ist;
- dass in den Buchanzeigen des JT eine angemessene typografische Form für Buchanzeigen noch aussteht (am besten noch die erste über den Bauernkrieg: s.o. (60)).
- Bei den Angeboten des Verlegers Schild kommt hinzu, dass seine Angebote speziell auf sein Gießener und oberhessisches Lesepublikum abgestellt sind.

Kommunikativer Zweck der Buchanzeigen ist, den Leser (mit einer unterstellten politischen Gesinnung) zum Erwerb von meist politischen Werken zu veranlassen.

4.4 Sonstiges

Abschließend seien noch zwei annoncierte Angebote angeführt, die einen weiteren Aspekt zeigen, wie man die Revolution ökonomisch nutzen kann.

In der Anfangsphase wird ein Rhetorik-Kurs angeboten (JT v. 16.5.48: 250):

(79) Rhetorik-Kurs

503) Alle Diejenigen, welche sowohl sich für
Übungen im öffentlichen Reden
 als auch in den
parlamentarischen Formen
 interessieren werden hiermit gebeten, sich
 Mittwoch, den 16. d., Abends um 7 Uhr
 im Promenadehaus einzufinden.
F. Bopp.

und in der Spätphase bietet der demokratische Gießener Landtagsabgeordnete Prof. Hillebrand Vorträge zur deutschen Geschichte der Neuzeit gegen Gebühr an (WD v. 16.2.49: 118):

(80) Vorträge Hillebrands.

504) Von verschiedenen Seiten aufgemunter, habe ich mich entschlossen vor einem gemischten Publikum eine Reihe von Vorträgen über deutsche Geschichte seit der Reformärten zu halten.
 Ich werde Mittwoch, den 21. d. M. bei 6 — 7 Uhr Abends in der kleinen Aula beginnen.
 Familienhilfslos sind zu einem preuß. Thaler- und Billets für einzelne Personen zu einem Gulden in der Richter'schen Buchhandlung zu bekommen.
 Gießen 12. Febr. 1849.
Dr. J. Hillebrand.

4.5 Zusammenfassung

Man erkennt eine deutliche zeitliche Abfolge, was die kommerzielle Nutzung der Revolution durch Anzeigenwerbung angeht: Am Anfang stehen gehäuft Kaufangebote für Objekte, die in irgendeiner Form die revolutionäre Bewegung symbolisieren. Besonders ab Oktober 1848 rollt die Welle der Werbungen für politische Zeitungen, und noch später, eigentlich erst gegen Ende der Revolution, gewinnt die Buch- und Schriftenwerbung ein nennenswertes Gewicht.

Betrachtet man die Anzeigenformate, so sieht man, dass die Objektwerbung eher schlicht und nicht weit von der Werbung für frisch eingetroffene Heringe entfernt ist, und dass die Schriften- und Buchwerbung erst gegen Ende zu ausgeprägten grafischen Formen kommt. Am elaboriertesten sind zweifellos die Werbungen für Zeitungsabonnements, besonders wo sich der aufwändige Zweispalter durchgesetzt hat, weil hier ein ansprechendes Layout mit relativ ausführlichen Textelementen verbunden ist.

Der kommunikative Zweck dieser Anzeigen ist zweifellos der Verkauf der annoncierten Objekte. Als Gegenstände des politisch-revolutionären Prozesses kommt aber der Aspekt hinzu, dass diese Angebote Leser motivieren (können), sich einlässlicher mit politischen Fragen

zu befassen und damit als mündige Bürger aktiv an Diskussion und Meinungsbildung teilzunehmen: Lesen bildet – und dazu kann man sich eine schwarz-rot-goldene Schleife binden.

5. Schlussbemerkung

Was diese vielfältige und inhomogene Anzeigenwelt im Innersten zusammenhält, ist der politische Impetus der zeitgenössischen Akteure: Das Faszinosum einer frei veröffentlichen Meinung, die Herstellung einer Öffentlichkeit mittels einer unzensierten Presse, verbunden mit den euphorischen politischen Höhenflügen für ein Vaterland, in dem Einigkeit und Recht und Freiheit herrschen, das vereint Redakteure (und Verleger), Inserenten und Lesepublikum. Anzeigen steuern die politischen Prozesse mit und organisieren die manifesten Formen des Prozesses als Vermittlungsagenturen: Sie vermitteln zwischen den großen Ereignissen und der lokalen Bewegung, sie vermitteln zwischen Öffentlichem und Privatem. Indem sie vermitteln, schaffen und verändern sie Bewusstsein. Dass dieses politische Bewusstsein von Anfang an – und im Verlaufe der Revolution verschärft – ein radikaldemokratisches ist, macht die Einheitlichkeit der Anzeigenwebung im JT und im WD zu einem guten Teil aus. Dass sich dabei im Verlaufe des revolutionären Prozesses unterschiedliche Schwerpunkte und unterschiedliche Modi der Anzeigenwerbung herausbilden, wird durch die vorliegende Dokumentation (hoffentlich) deutlich.

Vieles mutet uns heute in Aufmachung, Inhalt und Sprache fremd an. Wir erkennen leicht die Linien, die zur heutigen Anzeigenwerbung führen, und sind doch mitunter merkwürdig berührt vom Nachhall einer längst vergangenen, in Manchem gegenwärtigen Zeit.

6. Literatur

Franz, Eckhart G. (Hrg.) (1999): *Der jüngste Tag / Wehr' Dich. Die Zeitungen der oberhessischen Demokratie. Gießen 1848/1849. Nachdruck*. Darmstadt: Hessische Historische Kommission Darmstadt (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission NF. Bd. 15/1-3).

Hohmeister, Karl-Heinz (1981): *Veränderungen in der Sprache der Anzeigenwerbung. Dargestellt an ausgewählten Beispielen aus dem „Gießener Anzeiger“ vom Jahre 1800 bis zur Gegenwart*. Frankfurt.

Kickartz, Eberhard (1997): *„Der Rote Becker“: Das politisch-publizistische Wirken des Büchner-Freundes August Becker (1812-1871)*. Darmstadt: Hessische Historische Kommission Darmstadt und Historische Kommission für Hessen (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte Bd. 110).

Ramge, Hans (2008): *Zur Differenzierung von Presstextsorten in der Meinungspresse von 1848*. In: Christina Gansel (Hrsg.): *Textsorten und Systemtheorie*. Göttingen (im Druck).

Wettengel, Michael (1989): *Die Revolution von 1848/49 im Rhein-Main-Raum. Politische Vereine und Revolutionsalltag im Großherzogtum Hessen, Herzogtum Nassau und in der Freien Stadt Frankfurt*. Wiesbaden.